

Bezugspreis
Für Halle und Umgebungen 250 Mark
Für die Post bezogen 2 Mark für das Quartierjahr
Für die halbjährige Zeitung ebenfalls 2 Mark
Für die vierteljährliche Zeitung ebenfalls 1 Mark
Für die monatliche Zeitung ebenfalls 30 Pfennig
Für die wöchentliche Zeitung ebenfalls 10 Pfennig
Für die tägliche Zeitung ebenfalls 5 Pfennig
Für die Sonntagsausgabe ebenfalls 5 Pfennig
Für die Anzeigen ebenfalls 10 Pfennig
Für die Inserate ebenfalls 10 Pfennig
Für die Anzeigen ebenfalls 10 Pfennig
Für die Inserate ebenfalls 10 Pfennig



Verleger: G. Schöber
Für die Halle und Umgebungen 250 Mark
Für die Post bezogen 2 Mark für das Quartierjahr
Für die halbjährige Zeitung ebenfalls 2 Mark
Für die vierteljährliche Zeitung ebenfalls 1 Mark
Für die monatliche Zeitung ebenfalls 30 Pfennig
Für die wöchentliche Zeitung ebenfalls 10 Pfennig
Für die tägliche Zeitung ebenfalls 5 Pfennig
Für die Sonntagsausgabe ebenfalls 5 Pfennig
Für die Anzeigen ebenfalls 10 Pfennig
Für die Inserate ebenfalls 10 Pfennig

Deutsche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nr. 269. — Jahrg. 190. Halle a. S., Montag 13. Juni 1898. Redaktion u. Expedition: Halle a. S., Leipzigerstr. 87. Berliner Bureau: Berlin SW., Brandenburgstr. 2.

Deutsches Reich.

Der Kaiser befehligt am Sonnabend Morgen von 7 Uhr ab dem Timpelofen Felde das Garde-Kürassier-Regiment und das 2. Garde-Infanterie-Regiment; hieran schloß sich eine Uebung der Garde-Kavallerie-Division. Se. Maj. der Kaiser führte Johann das Garde-Kürassier-Regiment in die Kaserne zurück und nahm das Frühstück beim Offizierspark des Regiments ein. Im Laufe des Nachmittags empfing der Kaiser den Bildhauer Kraus. Das Diner nahm Se. Maj. beim Offizierspark des 2. Garde-Infanterie-Regiments ein. Am Sonntag wohnte das Kaiserpaar der großen Audienz bei Grünau bei.

Die Kaiserin begibt sich nach ihrem Aufenthalt in Soloth Gränich nach Hemmenau, um sich dort, gemeinsam mit der Prinzessin Heinrich, auf der Nacht „Aduna“ einzulassen. Sämtlichen Bindungsgefecht, ist ein Festgeleit mit „Vektor“, auf welchem sich der Kaiser am Bord befinden wird, in Aussicht genommen.

Die beiden kaiserlichen Prinzen August Wilhelm und Oskar werden in Besetzung ihres Gewehrtrups, des Premierlieutenants von Rauch, ihre Reise nach Bad Ragaz am 14. d. Mis. antreten.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin trat Sonntagabend Abend am dem Elettiner Bahnhof zu Berlin ein und wurde von dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold empfangen.

Der „Süd. Reichs-Korrespondenz“ zufolge hat der Kaiser, seiner Gattin Entschuldigend, irgend welche größere Feiertage, seien aus Anlaß seines zehnjährigen Regierungsjubiläum mit den Worten abgelehnt: „Bis hierher hat uns Gott gehoffen und wird auch noch weiter helfen.“ Das Programm des 15. Juni wird sich demnach auf einen Trauergottesdienst im Mausoleum der Friedenthaler zu Potsdam beschränken. Am 16. Juni dürfte der Kaiser in Potsdam am Feste seines Leibregiments anzuweilen, während für den Abend ein kleines Diner mit den Ministern und Staatssekretären in Aussicht genommen ist.

Der Reichstagspräsident ist zu Hofe geladene hat Paris verlassen und kehrt heute Abend nach Berlin zurück.

Am 18. d. Mis. tritt der Staatssekretär des Innern Graf v. Polakowitsch einen sechsstündigen Urlaub an, welchen er zum großen Teil in Tirol zu verbringen gedenkt.

Im Angelegenheit der Behauptung, daß von einer Bundesregierung ein Gesandtschaft wegen Veränderung des Reichstagswahlrechts ausgearbeitet worden sei, hat sich die „Schweizerische Zeitung“ an sämtliche deutsche Bundesregierungen um Auskunft gewendet und von den Regierungen in Dresden, Neustadt, Weimar, Meiningen, Gotha und Dessau den Bescheid erhalten, daß dort kein solcher Gesandtschaft vorbereitet oder ausgearbeitet worden sei. Die Meininger Regierung sagt noch hinzu, daß ihr auch von einem solchen Entwurf oder Plan an anderer Stelle nichts bekannt sei.

Die „Kreuzzeitung“ hatte in diesen Tagen eine „Berichtigung“ gebracht, wonach sie erludt wurde, Verchiedenes über den Brief des Reichsfürstentums an den Prinzen v. Schönau-Carolath mitzugeben; u. A. wurde in dieser Berichtigung behauptet, der Herr Reichsfürstler sei unangenehm durch den Mißbrauch seines Briefes berührt worden u. f. w. Hierzu schreibt nun die linksliberale „Nat. Ztg.“:

„Die Berichtigung des „Kreuzzeitung“ war, demnach abgelehnt, daß vertrauensvolle Leute glauben konnten, sie wäre dem Herrn Reichsfürstler her. Heute sind wir nun in der Lage, auf Grund einer Mitteilung des Prinzen Carolath Folgendes zu erklären: Auf Anfrage des Prinzen Carolath hat der Herr Reichsfürstler in einem aus Paris, 10. Juni, datierten Telegramm dem Prinzen mitgeteilt, daß die sogenannte „Berichtigung“ der „Kreuzzeitung“ von einem Unbekannten herühre und dem Herrn Reichsfürstler von der ganzen Berichtigung nichts bekannt gewesen sei, bis er den Vorgang durch den Prinzen Carolath erfahren habe. Der Herr Reichsfürstler benachrichtigt ferner den Prinzen Carolath, daß er keinen an den Prinzen seiner Zeit gerichteten Brief nicht hingeschrieben habe, und er möchte dem Prinzen Carolath ausdrücklich, Brief wie Telegramm zu veröffentlichen. Dies dürfte zunächst genügen, um festzustellen, daß die sogenannte „Berichtigung“, um welche die „Kreuzzeitung“ erludt wurde, nicht von dem Herrn Reichsfürstler, vielmehr im Gegenstand von einer Seite herührt, die mit dem Namen des Herrn Reichsfürstlers Mißbrauch getrieben hat, indem der Unbekannte erwidern wollte, als sei der Herr Reichsfürstler der Urheber der seltsamen „Berichtigung“.“

Hierzu bemerkt indes u. A. die „Kreuzzeitung“:

„Wir haben dazu nur kurz zu bemerken: Daß die „Berichtigung“ uns vom Herrn Reichsfürstler zugegangen ist, haben wir nie behauptet; das war an und für sich ausgeschlossen, da er sich in Paris befindet. Sie kammt aber von einer absolut autoritativen Seite. Wir beweisen ferner, daß der Herr Reichsfürstler auch nur eine der in jener „Berichtigung“ aufgeführten Tatsachen in der Hand stellen wird. Das ein Gegner der von hervorragenden Ministern mit Verachtung und Verachtung besetzten Reichstages des Reichstages und Ministerpräsidenten erweisen könnte, ist ein Gebrauchs eines Unbekannten seines Berufes bedarf. Wir warten daher in aller Ruhe ab, ob der Herr Reichsfürstler den Prinzen

Schonach ermächtigen wird, zu erklären, die Tatsachen in der von uns gebrauchten „Berichtigung“ seien unrichtig. Das Diner und Vergessen der „Nat. Ztg.“ (vorer des Prinzen Schönau-Carolath) thut gar nichts zur Sache.

Die ganze Briefgeschichte und vor Allem die Kommentare der „Nat. Ztg.“ laufen wieder einmal lediglich auf ein elendes Wahlmanöver hinaus. Den Nationalliberalen soll, weil es auf andere Weise nicht geht, nun auf diese Art vor der Sammlungsliste gaulich gemacht werden. Aber wenn überhaupt Jemand, so können sich nur ganz beschränkte, politisch völlig ungebildete Köpfe von derartig plump geworfenen Wegen einfangen lassen!

Wenn in den nationalpolitischen Wahlprogrammen und Kundgebungen die innere Kolonisation durch Errichtung mittlerer und kleinerer Landwirthschaftsbetriebe gefördert wird, so scheint gar nicht beachtet zu sein, wie fruchtig und erfolgreich die innere Kolonisation in Preußen bereits unter Zeitungs- und Mitwirkung des Staates betrieben wird. Die „B. N. Z.“ schreiben dazu:

Unter Leitung und Mitwirkung der General-Kolonisationskommission sind seit Erlass des Rentengesetzes gegen achttausend Bauern und Büdner auf vor-maligen Latifundien ange siedelt. Die Besiedlung staatlicher Bodenschätze ist gleichfalls sehr fortgeschritten. Die Ansetzungs-Kommission für Bauern und Büdner, nachdem der Ansetzungs-Fonds um 100 Millionen Mark vermehrt ist, das Kolonisationswert in rascherem Tempo als bisher fortführt. Unter den Siedlern raicher Ansetzung von Bauern und Kleinrentnern, welche bisher zu besagen waren, spielte der Anhang an rentenloser Bauern um Ansetzungs-Kommission eine große Rolle. Solange man mit 200 bis höchstens 400 Bauern um Ansetzungs-Kommission im Jahre rechnen mußte, konnte das Besiedelungs-wert natürlich nur langsam fortschreiten. Jetzt nimmt die Nachfrage nach Ansetzungs-Kommission aber in erschütterlicher Weise zu. Offenbar über, wie früher, die Preise der Auswanderer aus den Vereinigten Staaten die Mittelstellungen, welche die Ansetzer über ihre Lage in die Heimat senden, in dieser Hinsicht günstig. Die zwei Ansetzungen ziehen auf diesem Wege und ohne jede Migration wenigstens einen Theil der jungen Männer ihrer Heimat, welche sich anständig machen wollen, nach sich. So kommt es, daß die Ansetzungs-Kommission jetzt schon die An-siedelung von etwa 700 Bauern und Kleinrentnern im Jahr vorzunehmen in der Lage sein wird.

Benachteiligt thun auch die Sozialdemokraten in ihren auswendig gelernten Gebreden so, als ob lediglich die Besitzthümer kleiner Landwirth von dem Großgrundbesitz aufgekauft werden, umgekehrt aber niemals Ansetzungen auf parzellierten Latifundien stattfinden. Diese Ausführungen der Sozialdemokratie sind hienur Eitelkeit. Denn die berufsmäßigen Agitatoren im Wahlkreis Halle-Saalkreis u. A. haben wiederholt auf die ostelblichen Siedelungen ausdrücklich aufmerksam gemacht worden sind, ihre falsche Behauptung dennoch in einer der darauf folgenden Versammlungen wiederholt. Unwahrhaftigkeit ist überhaupt die Signatur der sozialistischen Kampfesweise!

Sozialdemokratische Scherzstücke. Die hiesigen sozialdemokratischen Blätter melden, daß beim 15. Armeekorps im Laufe des Monats Juni eine Probemobilisation stattfand und den Reservisten die Ausübung des Wahlrechts unmöglich gemacht wurde. Diese Behauptung entspricht den Tatsachen nicht; es wird am 16. Juni nicht ein Reservist aus militärisch-dienstlichen Gründen gezogen sein, der Wahlen fern zu bleiben.

Am 31. Juli läuft der deutsch-englische Handelsvertrag ab, und noch scheint man sich über das in Aussicht genommene Protokoll nicht geeinigt zu haben. Die Nachricht, daß Kanada außer den bereits besetzten Zollverpflichtungen für englische Waaren nunmehr auch Vorzugszölle für Rohgüter aus England und seinen Kolonien zu gewähren beschließen hat, ist, wie die „Kreuzzeitung“ mit Recht hervorhebt, nicht geeignet, die schwedenden Verhandlungen zu fördern. Im Jahre 1896 führte Deutschland 12 125 Tonnem Rohgüter im Werthe von 2,6 Millionen Mark nach Kanada aus. Die englische Regierung, die mit dem größeren britischen Zollvereinsprojekt Chamberlains hinter der kanadischen Seite, ist offensichtlich bemüht, die Handelsbeziehungen mit Deutschland zu erschweren und bedeutende Interessengruppen heranzuziehen. — Einem Münchener Blatte zufolge soll der neue Reichstag schon im September zu einer kurzen Session einberufen werden, um seine Zustimmung zum deutsch-englischen Handelsvertrage zu geben.

Die Bildung von Sanbverzeirerzumen für die Regierungsbetriebe Wofen und Bromberg mit dem Siege in Wofen gegen Bromberg ist, wie das „Vol. Tagbl.“ meldet, vom Handelsminister genehmigt worden.

Zur Verneinung. Nach der Königsberger Kaufmännischen Ztg. ist der Kaufvertrag, worüber dieser Tage zwischen der Firma Statant u. Becker und Vertretern der beteiligten Ministerien verhandelt wurde, zum Abschluß gebracht worden. Die Regierung erwirbt das Verneinungswort mit seinen Gegenständen für 10 Mill. M.

Das Rufusministerium beschließt anlaß der früher geplanten Verlegung der Schiffbauabtheilung von Berlin nach Danzig

nunmehr eine neue Schiffbauabtheilung bei der in Danzig projektierten Zehnjahresschiffbauanstalt.

Die durch eine Anzahl von Zeitungen ergrangene Nachricht, daß der Generalintendant Dr. Büllin die Münchener Allgemeine Zeitung in München gekauft habe, befreit sich nicht. Dr. Büllin ist lediglich Mitglied des Konjunktionsrats, das bereits vor mehreren Jahren die „Allgem. Ztg.“ erworben hat.

Für das Etatsjahr 1897/98 sind im Deutschen Reich folgende Einnahmen zur Veranschlagung gelangt: Zölle 440 908 152 M. (+ 7 248 908 M.), Labsteuer 12 121 277 M. (+ 263 457 M.), Zucksteuer und Aufschlag zu Vertheilung 84 255 440 M. (- 8 967 743 M.), Salsteuer 47 268 688 M. (+ 394 692 M.), Malzsteuer und Brauweinsteuer 18 301 217 M. (+ 2 682 731 M.), Verbrauchsabgabe von Brauwein und Zucker 100 380 780 M. (- 1 151 403 M.), Brennsteuer 670 146 M. (- 321 287 M.), Strafrecht und Übergangsabgabe von Bier 29 697 226 M. (+ 1 666 376 M.), Summe 733 662 925 M. (+ 1 905 731 M.) — Suijettsteuerstempel 1 446 518 M. (+ 24 072 M.).

In der letzten Sitzung der internationalen Interkontinentalen Konferenz zu Brüssel fand zunächst ein Meinungsaustrausch darüber statt, zu welchem Zeitpunkt die Bestimmungen, die eventuell das Ergebnis der Beratungen der Konferenz sein werden, in Kraft treten sollen. Nachdem mehrere Delegirte sich dahin geäußert hatten, daß solche Bestimmungen erst für die Kampagne 1899/1900 in Kraft treten sollten, wurde die Weiterberatung dieser Frage vertagt. Der Präsident stellte dann fest, daß die auf der Konferenz vertretenen Staaten eine Lösung der Frage der Abschaffung der Zölle für den Verkehr zwischen und daß in dieser Beziehung unter den Delegirten eine Mithelligkeit herrsche. Der erste Delegirte Frankreichs, Senator Söhline, gab hierauf einen Ueberblick über die Lage der Zuckerindustrie und der Zuckerindustrie in Frankreich. Aus den Erklärungen Söhlines schloß man, daß die französische Regierung geneigt sei, auf die direkten Steuern zu verzichten, in Betreff des inneren Regimes schloß Söhline aber bezüglich des Zöllevereins Vorbehalte formulieren zu wollen, worauf der Präsident bemerzte: Wesentliches Zweck der Konferenz sei, das Prinzip der Aufhebung der Wämen durch eine internationale Entente anzuerkennen.

Nachdem einmal die Mithelligkeiten über angebliche Absichten Deutschlands, in überseeischen Gebieten Kolonisationen zu erwerben, die Kunde durch die deutsche und ausländische Presse gemacht haben, war unshwer vorauszugehen, daß namentlich die fremde Presse die Gelegenheit benutzen werde, Artikel aus ihren Zukunftsbildern zu schlagen, um die deutsche Politik zu verächtlichen. Einen anderen Zweck kann auch die Neugierde des Madrider Korrespondenten der „Daily News“ nicht haben. Deutschland soll sich Spanien genähert haben: um eine Kolonisation auf den Balearenischen Inseln zu erwerben, und habe zu diesem Zwecke seine guten Dienste zur Herbeiführung eines Friedens mit den Vereinigten Staaten angeboten. Diese Ausstreuung soll, so wird offensichtlich geschrieben, offenbar die Vereinigten Staaten gegen Deutschland mißtrauisch machen. Daß dieses Ziel erreicht wird, ist selbstverständlich ausgeschlossen; Deutschland wird seine unabhängige internationale Stellung nicht preisgeben um einer Kolonisation willen.

Disziplinargeschäft für die Schutzgebiete. Die Abtheilung Berlin der Deutschen Kolonialgesellschaft hat für die bevorstehende Sammlungsverammlung in Danzig folgenden sehr zu billigen Antrag gestellt:

Die Deutsche Kolonialgesellschaft möge bei der Kaiserlichen Regierung beantragen, den Disziplinargeschäft für die Beamten in den deutschen Schutzgebieten in der Weise zu reformieren, daß die Mehrheit aus nicht richterlichen Personen bestehn, welche die Wämen und Dinge in der jeweiligen in Betracht kommenden Kolonie aus eigener Anschauung in Erfahrung kennen.

Es erheben sich gegenwärtig ganz bestimmte Anhebungen, daß die Marine-Verwaltung wohl nicht auf die Dauer allen Ansprüchen in Kiautschau werden genügen können. Von militärischer Seite wird mit sachlichen Gründen betont, daß ein Armees-Offizier an die Spitze der Besatzung gehöre. Dem ist entgegenzusetzen, daß an maßgebender Stelle auch gar nicht davon die Rede ist, daß das jetzige Verhältniß als ein abgeschlossenes anzusehen. Das geht aus der Kaiserlichen Verfügung vom 27. Januar hervor, wonach die genannte Verwaltung des Kiautschau-Gebietes „bis an Weiteres“ dem Reichs-Marineamt übertragen wurde. Für die einseitige Uebertragung war die Ermägung maßgebend, daß für die zunächst zu treffenden Maßnahmen, Verneinung, Vernehmung, Verleumdung, Verneinung, Vernehmung, Verleumdung, Vernehmung u. f. w. der Marine die erforderlichen Kräfte und Erfahrungen zur Seite stehen. Nach Abschluß dieser Arbeiten konnte man also auf die Erörterung der besprochenen Frage zurückkommen.

In den letzten Tagen ging der bisherige französische Gebietestheil westlich vom Unterlauf des Monroiffusses und nördlich von der östlichen Zogolandes thalwärts in die deutschen Hände über. Die deutsche Flotte geht nun allmählich bis zum westlichen Unterlauf des Monroiffusses. Bekanntlich wurde dieser Gebietestheil bei den Pariser Grenzverhandlungen von den Franzosen den Deutschen überlassen gegen eine ansehnliche Vergütung im Hinterland von Zogo. Hinsichtlich der Südöstlichen Grenzfrage des Zogolandes bleibt, wie die „Kolonialzeitung“ schreibt, doch immer noch etwas zu wünschen, nämlich daß der

schmale Küstenreifen mit der Stadt Sique zwischen der Laguna und dem Ocean bis nach Groß-Popo ebenfalls in die Hände Deutschlands kommt.

Der Krieg.

Angeichts der kritischen Lage, in welche Spanien durch die jüngsten Ereignisse gerathen ist, erscheint es nur natürlich, daß wieder Interventionsgerüchte mit mehr oder weniger großer Bestimmtheit auftreten. Das Besondere daran ist, daß alle diese Meldungen von Madrid aus verbreitet werden, was wohl als ein Beweis dafür angesehen werden kann, daß in Spanien das Friedensbedürfnis und damit der Wunsch nach einer Intervention immer lebhafter wird. Bis jetzt hat aber, wie wir von wohlunterrichteter Seite hören, die spanische Regierung bei den Mächten noch keinen Schritt gethan, der als offizielles Gesuch um Intervention angesehen ist. Allein selbst wenn dies früher oder später geschehen sollte, so könnten nach Ansicht der Berliner maßgebenden Kreise Vermittlungsversuche nur dann in Frage kommen, wenn auch seitens Amerikas ein solcher Wunsch zu erkennen gegeben würde. Bedenklich für die aus Madrid kommenden Nachrichten, die demnach der Reichs-Botschafter Herr v. Habonny über den von Kaiser Wilhelm ausgehende Antrag zur Einberufung eines Congresses verhandelt habe, mit harten Reueisen aufzunehmen und es ist ihnen keine freie Bedeutung beizumessen. Das deutsche Kabinett hat in der ganzen Angelegenheit eine große Zurückhaltung beobachtet, aus der herauszutreten es auch jetzt keine Veranlassung hat. Von dem gleichen Gesichtspunkt ist auch die falsche Nachricht eines amerikanischen Blattes zu betrachten, daß der deutsche Botschafter in Washington die bürgerliche Regierung ermahnt habe, ihm über die amerikanischen Behörden, die Philippinen betreffend, Mittheilungen zu machen. Diese Meldung erweckt den starken Verdacht, daß sie nur zu dem Zweck erfunden wurde, die Amerikaner wieder mißtraulich gegen Deutschland zu machen.

Da es in diesem langweiligsten aller Kriege bereits Regel geworden ist, daß an jedem Morgen die Tages vorher gebrachten Nachrichten meistens theilweise widerzogen werden, so muß der Tagesgeschichtschreiber auch heut gewissenhaft verzeichnen, daß die Weltausstellung des kubanischen Expeditionskorps in Matanzas in 14 Tagen beendet ist. Wie nämlich ein Telegramm aus Matanzas an guter Quelle meldet, befinden sich die Transportkräfte mit den für Cuba bestimmten Truppen noch immer in Tampa, in dessen Nähe auch ein 16 stückiges starkes amerikanisches Geschwader kreuzt, um den Transporttransport nach Cuba zu geleiten. Auch der Torpedobootsargörner „Terror“ ist nicht untergegangen, wie amerikanische Berichte medelten, indem sie einen einzigen Schuß der Oregon das ganze Schiff vertrimmen ließen; denn aus Portorico wird gemeldet, daß der „Terror“ sich wohl befinden im dortigen Hafen befindet. Inzwischen haben die Amerikaner sich jedoch nach einer Operationsbasis auf Cuba umgesehen und am liebsten die Bucht von Guantanamo hierzu gewählt. Das Marine-Department veröffentlicht nämlich ein Bulletin, nach welchem Sampson am 7. d. Mts. die „Marblehead“ und die „Yankee“ beauftragt, West von der äußeren Bucht Guantanamo zu nehmen. Die Schiffe führen alsdann am 7. in den Hafen ein, umgeben ein spanisches Kanonenboot nach Florida in den inneren Hafen und nahmen die äußere Bucht, welche die „Marblehead“ gegenwärtig besetzt hält. Letzten Donnerstag hat das amerikanische Geschwader die Bucht von Santiago verlassen, um sich nach Osten zu wenden. Berichte über ein abnormales Bombardement von Santiago sind im Ueberflusse.

Bei der Unzuverlässigkeit aller Kriegsmeldungen läßt sich auch nicht kontrollieren, wieviel Anspruch auf Glaubwürdigkeit eine durch verschiedene Blätter gehende Meldung hat, daß spanische Messer- und Schwertgeschwader sei gar nicht in Caba. Diese Nachricht ist nur auf Täuschung der Amerikaner berechnet. Sehr wahrscheinlich klingt das nicht, wenn auch jetzt aus Newport (Virginia), etwa 300 Kilometer südlich von Washington, gemeldet wird: „Hier herrscht große Erregung in Folge einer gestern Abend von der Signalstation am Kap Penn hier angelangten Depesche, nach welcher der spanische Kriegsschiff „Condé“ sich in der Bucht von Santiago befindet, durch den immerwährenden Beschuss der dortigen Kanonen der Amerikaner. Die Beschießung wurde drei Stunden lang fortgesetzt, bis die Beschießung der Amerikaner zu vermindern. Die auf große Entfernung abgegebenen Granatschüsse der Amerikaner richteten keine Schaden an.“ London, 11. Juni. Der Contingent und umgeben liegen, wie Comes dem in sein Lager entlassenen spanischen Gipseln mittheilt, an 20,000 Mann. Amerikaner und Insurgenten besaßen ihre veränderten und mit Batterien besetzten Positionen. Der Contingent „Marblehead“ liegt vor Guantanamo, besetzt die Küsten und erwartet die Ankunft von Ersatzkräften, nach deren Eintreffen ein weiterer Vorstoß erfolgen soll.

Madrid, 12. Juni. Eine amtliche Depesche meldet: Das neue Angriff auf Santiago erfolgte. Acht Schiffe des Geschwaders Sampson gingen bis zur Kanalmitte und begannen das Feuer, während zugleich ein Landungsversuch gemacht wurde, der aber mißlang. „Yankee“ meldet weiter, daß in Florida die amerikanischen Soldaten vor Hunger krank wurden und daß in Tampa das gelbe Fieber zunehme.

Santiago, 11. Juni. Acht Kriegsschiffe vom Geschwader des Admirals Sampson bombardieren heute, Freitag, Vormittag Santiago. Gleichzeitig näherten sich mehrere Schiffe, welche von seiner Dampfmaschine wurden der benachbarten Bucht, um eine Landung zu bewerkstelligen. Die Beschießung dauerte drei Stunden. Die Spanier vermochten aber die Landung der Amerikaner zu verhindern. Die auf große Entfernung abgegebenen Granatschüsse der Amerikaner richteten keine Schaden an.

London, 11. Juni. Der Contingent und umgeben liegen, wie Comes dem in sein Lager entlassenen spanischen Gipseln mittheilt, an 20,000 Mann. Amerikaner und Insurgenten besaßen ihre veränderten und mit Batterien besetzten Positionen. Der Contingent „Marblehead“ liegt vor Guantanamo, besetzt die Küsten und erwartet die Ankunft von Ersatzkräften, nach deren Eintreffen ein weiterer Vorstoß erfolgen soll.

Madrid, 11. Juni. Eine amtliche Depesche meldet: Die spanischen Schiffe „Condé Benedito“, „Nueva Espana“ und „Yankee“ liefen aus dem Hafen von Saganna aus, um das feine, den Hafen bedeckende amerikanische Geschwader auszugreifen. Dieses wird einem Kampfe aus und zog sich zurück. Eine zweite Depesche besagt, daß amerikanische Handwerksleute seien vor Santiago angekommen, wie man glaube, mit den zur Landung bestimmten Truppen an Bord. Es seien Vorkehrungen getroffen, um einen Landungsversuch zu verhindern.

Spanien. Der Contingent und umgeben liegen, wie Comes dem in sein Lager entlassenen spanischen Gipseln mittheilt, an 20,000 Mann. Amerikaner und Insurgenten besaßen ihre veränderten und mit Batterien besetzten Positionen. Der Contingent „Marblehead“ liegt vor Guantanamo, besetzt die Küsten und erwartet die Ankunft von Ersatzkräften, nach deren Eintreffen ein weiterer Vorstoß erfolgen soll.

Der Contingent und umgeben liegen, wie Comes dem in sein Lager entlassenen spanischen Gipseln mittheilt, an 20,000 Mann. Amerikaner und Insurgenten besaßen ihre veränderten und mit Batterien besetzten Positionen. Der Contingent „Marblehead“ liegt vor Guantanamo, besetzt die Küsten und erwartet die Ankunft von Ersatzkräften, nach deren Eintreffen ein weiterer Vorstoß erfolgen soll.

Telegramme.

Neu-York, 13. Juni. Ein Brief aus Tampa meldet: Am Mittwoch war die Armee des Generals Shafter bereits auf 30 Schiffe, die bereit waren, in See zu gehen, mit Munition, Lebensmitteln und Pferden eingeschifft, als von der Regierung der Befehl eintraf, die Abreise aufzuschieben. Es ging das Gerücht, daß vier spanische Kriegsschiffe gesehen worden seien. Im Hafen wurden deshalb Vorkehrungen gegen einen eventuellen Angriff der Spanier getroffen. Da von den eingeschifften Pferden am Donnerstag früh infolge der Hitze 14 verendet waren, wurden die übrigen Pferde wieder eingeschifft. Die spanischen Schiffe sind jedoch nicht abgegangen, was für sehr beengte Verhältnisse haben und viel Beschränkungen zu erleiden haben. — Nach einer Depesche aus Washington soll die Armee Shafter's endgültig spätestens am Sonnabend nach Neu-York abgehen. — Einer Depesche aus Kingston zufolge hat ein Kanonenboot „Ararat“ 400 Gewehre, 3 Kanonen, Lebensmittel und 6000 Patronen für die Aufständischen im Südosten von Cuba gelandet.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachruf unter Original-Belegstücken (8) mit beiliegender Karte angehängt.

1. Cienfuegos (Sancti), 11. Juni. (Brand.) In den letzten Nachmittagsstunden waren auf dem höchsten Berggipfel der Insel Cienfuegos die Häuser in Brand geraten. — Ein stark aussehender Rauch und penetranter Brandgeruch wurde bei dem herrschenden Westwind weit verbreitet, doch konnte das Feuer von einigen Grundbesitzern, ohne das fernste Hülfsmittel, mit Lebensmitteln von Hilfe bald gelöscht werden, jedoch kein weiterer Schaden entstanden ist.

2. Cienfuegos, 11. Juni. (Eine sehr starke Erderschütterung) am 9. d. Mts. gegen Mittag stattgefunden. — Nachmittags, 12. Juni. (Unfall.) Folgender Vorfall möge manchen Eltern zur Warnung dienen. Der 13-jährige Sohn des Schmiedes Neumann hatte eine vollständige Kummelkiste, ohne daß es die Eltern merkten, zur Hälfte ausgekostet. Das Kind verfiel darauf in Krämpfe und obgleich sofort ärztliche Hilfe da war, ist der Kleine noch heute unter kühnsten Anstrengungen gestorben.

3. Cienfuegos a. M., 12. Juni. (Feuer.) — (Ausflug.) Gestern Morgen brach in einem mit Holz und Epahnen gefüllten Schuppen der Gemensfabrik von Louis Claudius Feuer aus, welches diesen Schuppen einäscherte und das Dach eines angrenzenden Gebäudes beschädigte. Der weiteren Verbreitung des Brandes wurde durch das rasche Eingreifen unserer Feuerwehreinheit gelang, so daß nur geringer Schaden entstanden ist. Vermuthlich liegt Brandstiftung vor. — Herr Gsch. Regierungsrat Prof. Dr. Jhr. von Frick's unternahm heute mit 26 Theilnehmern einen geologischen Ausflug nach unten Dr.

4. Cienfuegos, 11. Juni. (Erderschütterung.) Gestern Abend in der äußeren Bucht von Santiago wurde ein starkes Erdbeben beobachtet. — (Feuer.) Gestern Abend in der äußeren Bucht von Santiago wurde ein starkes Erdbeben beobachtet. — (Feuer.) Gestern Abend in der äußeren Bucht von Santiago wurde ein starkes Erdbeben beobachtet.

5. Cienfuegos a. S., 11. Juni. (Unfall.) Hierher ist gelangt die Nachricht, daß ein Boot, welches auf der See nach einem Taubenschlag kletterte, umfiel und beide Derselben trag. Er fand im höchsten Kranenhaus die Aufnahme. In Bahmig begaben sich mehrere auf dem See abtreibende Dampfschiffe während der Besuche trotz Verbot des Hofmeisters zum Anhalten in der Bucht von Santiago und landete 16 Jahre alte Hermann Kaiser aus Staßfurt am unteren Westufer und erkrankt an der Rettungsurkunde seiner Kollegen. Seine Leiche ist noch nicht gefunden.

6. A. Altenburg, 11. Juni. (Hinrichtung.) Durch den Schatzrichter Hindrich aus Wörlitz wurde heute früh 5 1/2 Uhr die Leiche des in der Bucht von Santiago erschossenen Soldaten holländischer, der am 1. März d. J. wegen Mordes zum Tode verurtheilt worden war.

7. Cienfuegos, 11. Juni. (Erderschütterung.) In Saxe-Weimar im vergangenen Nacht um 11 Uhr die Hebe- und Wurfmaschine, die in der Bucht von Santiago im höchsten Kranenhaus die Aufnahme.

8. Cienfuegos, 12. Juni. (Erderschütterung.) Das 4-jährige Sohnchen des Hoteliers Mühlentheil in Wörlitz wurde in die Saale und erkrankt. Die angelegten Rettungsversuche blieben erfolglos.

9. Cienfuegos, 11. Juni. (Erderschütterung.) Am Dienstag Nachmittag gegen 12 Uhr wurde, wie gemeldet, ein Verfall begriffen, der das Brunnensystem, die zu erlösende landwirtschaftliche Haushaltungsschule zusammen, die beiden Brunnenbauer Gebr. Wieder in einer Tiefe von ca. 19 m betagend. Die sofort nach dem Unfall von den hiesigen freiwilligen Feuerwehreinheiten und hilfsbereiten Bürgern unternommenen Rettungsarbeiten waren erfolglos. Die beiden Brunnenbauer wurden nach dem demselben Abend von einer Abtheilung des Bionier-Bataillons, welche telegraphisch aus Dresden requirirt worden war, abgeholt, doch sind durch das lose sanftige Erdreich die Rettungsarbeiten so erschwert, daß bis zum heutigen Tage die Verwickelungen noch nicht aufgefunden werden konnten. Am Donnerstag wird man noch dumpf Schläge von unten vernommen haben. Freitag aber hat man nichts mehr davon verspürt. Um die bei den Rettungsarbeiten beschäftigten Bioniere anzuermuthen, daß der Sommerer Ernter von Jahr eine Delo-Lösung von unten durch die schließliche Aufhebung der beiden Brunnenanlagen. Es erscheint unmöglich, vor heute Abend zu dem Brunnen Verwickelungen zu gelangen. Damit dürfte die Hoffnung, die Verwickelungen noch am Leben zu finden, fast ganz gesunken sein.

Aus Rath und Fern.

Die Kaiserin von Rußland krank? Nachrichten, die in London über das Befinden der Kaiserin von Rußland eingetroffen sind, lauten leider traurig. Man redet nicht viel darüber, da der Zar es nicht wünscht. Aber die Thatsache bleibt bestehen, daß der Zustand der Zarin seit einiger Zeit besorgniserregend ist. Sie ist, so schreibt Ladys Victoria, nie sehr stark gewesen und die Wintern, an welchen sie am Anfang des letzten Winters litt, haben große Schwäche hinterlassen. In einem kürzlich von Rußland eingetroffenen Briefe heißt es: „Die Zarin steht so geschwächt da, daß es kaum möglich erscheint, daß sie die Mutter zweier sehr fetter Babies ist, welche sie leidendhaftlich liebt.“ Der Zar will den Wunsch seines Gemahins erfüllen, mit ihr nach Darmstadt zu reisen.

Wismar-Denkmal. Ein neues Wismar-Denkmal wird in Dornum und errichtet werden. Die Wismarstadt ist im Berliner Bildungs-Verein der Stadt Wismar im Herbst im Bestehen gekommen hat. Die Figur des Wismar-Kämpfers hat boppelte Lebensgröße und wird in Bronze gegossen. Wismar steht in seiner Gharakter

stiftlichen Haltung da, die Hände übereinander gelegt und auf das Schwert gefaßt. Die Aufstellung des Denkmals soll erst im nächsten Jahre erfolgen. Auch die Stadt Waggburg wird im nächsten Monat ein prächtiges Denkmal des Helden errichten. Es ist nämlich die für ein bedeutend großes bestimmtes Kolossalbild des Helden, ein Werk des Bildhauers Eilhard's, Waggburg, nunmehr in Guss ausgeführt und wird, sobald die Gussarbeit zu Ende ist, die Steinlieferung gemacht haben, zur Aufstellung kommen. Das ganze Denkmal wird 2 1/2 Meter hoch. Die geschichtliche Königsmantel bildet heute in ihre Sommerresidenz Zatoz über.

Kabuten-Heberfälle. Aus Belgard schreibt man: Im November streifte hiesig wieder hiesige Gabelnhanden gebildet, um welche die Gendarmen ein Streifenverbot veranlaßte. Im Laufe der Woche wurden die Gabelnhanden in Belgard und Wörlitz in einem Bauernhause umzingelt. Die Gabelnhanden zuzieh dem Gabelnhanden in Belgard, weil er sie veranlassen hatte, und verurtheilt dann die Gendarmen zu durchbrechen, wobei Wörlitz erschossen und Wörlitz schwer verwundet wurde; letzterer erkrankt jedoch.

Einweihung der Königshalle. Emden verläßt die „Albertine“ mit den Bekräftigten der hiesigen und der fremden Mächte Regierungen aus Deutschlands, nämlich Baron von Dandemann vom Kolonialamt, dem Hofen von Wörlitz, um die 70 Gabelnhanden, darunter vier Damen, zur Einweihung der Königshalle nach Afrika zu führen. Die „Albertine“ wird am 1. Juli in Wörlitz sein. Ein Geschwader von Dächern folgt der „Albertine“ bis Holland.

Ein furchtbarer Heberfallverunglückung hat in Südbelgien zwei Jährigen getödtet und mehrere Individue verletzt. Zahlreiche Personen sind ertrunken. Der Schaden beträgt über 15 Millionen. Ein furchtbarer Heberfallverunglückung hat in Südbelgien zwei Jährigen getödtet und mehrere Individue verletzt. Zahlreiche Personen sind ertrunken. Der Schaden beträgt über 15 Millionen.

Ein furchtbarer Heberfallverunglückung hat in Südbelgien zwei Jährigen getödtet und mehrere Individue verletzt. Zahlreiche Personen sind ertrunken. Der Schaden beträgt über 15 Millionen. Ein furchtbarer Heberfallverunglückung hat in Südbelgien zwei Jährigen getödtet und mehrere Individue verletzt. Zahlreiche Personen sind ertrunken. Der Schaden beträgt über 15 Millionen.

Ein furchtbarer Heberfallverunglückung hat in Südbelgien zwei Jährigen getödtet und mehrere Individue verletzt. Zahlreiche Personen sind ertrunken. Der Schaden beträgt über 15 Millionen. Ein furchtbarer Heberfallverunglückung hat in Südbelgien zwei Jährigen getödtet und mehrere Individue verletzt. Zahlreiche Personen sind ertrunken. Der Schaden beträgt über 15 Millionen.

Ein furchtbarer Heberfallverunglückung hat in Südbelgien zwei Jährigen getödtet und mehrere Individue verletzt. Zahlreiche Personen sind ertrunken. Der Schaden beträgt über 15 Millionen. Ein furchtbarer Heberfallverunglückung hat in Südbelgien zwei Jährigen getödtet und mehrere Individue verletzt. Zahlreiche Personen sind ertrunken. Der Schaden beträgt über 15 Millionen.

Ein furchtbarer Heberfallverunglückung hat in Südbelgien zwei Jährigen getödtet und mehrere Individue verletzt. Zahlreiche Personen sind ertrunken. Der Schaden beträgt über 15 Millionen. Ein furchtbarer Heberfallverunglückung hat in Südbelgien zwei Jährigen getödtet und mehrere Individue verletzt. Zahlreiche Personen sind ertrunken. Der Schaden beträgt über 15 Millionen.

Ein furchtbarer Heberfallverunglückung hat in Südbelgien zwei Jährigen getödtet und mehrere Individue verletzt. Zahlreiche Personen sind ertrunken. Der Schaden beträgt über 15 Millionen. Ein furchtbarer Heberfallverunglückung hat in Südbelgien zwei Jährigen getödtet und mehrere Individue verletzt. Zahlreiche Personen sind ertrunken. Der Schaden beträgt über 15 Millionen.

Ein furchtbarer Heberfallverunglückung hat in Südbelgien zwei Jährigen getödtet und mehrere Individue verletzt. Zahlreiche Personen sind ertrunken. Der Schaden beträgt über 15 Millionen. Ein furchtbarer Heberfallverunglückung hat in Südbelgien zwei Jährigen getödtet und mehrere Individue verletzt. Zahlreiche Personen sind ertrunken. Der Schaden beträgt über 15 Millionen.

Ein furchtbarer Heberfallverunglückung hat in Südbelgien zwei Jährigen getödtet und mehrere Individue verletzt. Zahlreiche Personen sind ertrunken. Der Schaden beträgt über 15 Millionen. Ein furchtbarer Heberfallverunglückung hat in Südbelgien zwei Jährigen getödtet und mehrere Individue verletzt. Zahlreiche Personen sind ertrunken. Der Schaden beträgt über 15 Millionen.

Ein furchtbarer Heberfallverunglückung hat in Südbelgien zwei Jährigen getödtet und mehrere Individue verletzt. Zahlreiche Personen sind ertrunken. Der Schaden beträgt über 15 Millionen. Ein furchtbarer Heberfallverunglückung hat in Südbelgien zwei Jährigen getödtet und mehrere Individue verletzt. Zahlreiche Personen sind ertrunken. Der Schaden beträgt über 15 Millionen.

Ein furchtbarer Heberfallverunglückung hat in Südbelgien zwei Jährigen getödtet und mehrere Individue verletzt. Zahlreiche Personen sind ertrunken. Der Schaden beträgt über 15 Millionen. Ein furchtbarer Heberfallverunglückung hat in Südbelgien zwei Jährigen getödtet und mehrere Individue verletzt. Zahlreiche Personen sind ertrunken. Der Schaden beträgt über 15 Millionen.

Ein furchtbarer Heberfallverunglückung hat in Südbelgien zwei Jährigen getödtet und mehrere Individue verletzt. Zahlreiche Personen sind ertrunken. Der Schaden beträgt über 15 Millionen. Ein furchtbarer Heberfallverunglückung hat in Südbelgien zwei Jährigen getödtet und mehrere Individue verletzt. Zahlreiche Personen sind ertrunken. Der Schaden beträgt über 15 Millionen.

Ein furchtbarer Heberfallverunglückung hat in Südbelgien zwei Jährigen getödtet und mehrere Individue verletzt. Zahlreiche Personen sind ertrunken. Der Schaden beträgt über 15 Millionen. Ein furchtbarer Heberfallverunglückung hat in Südbelgien zwei Jährigen getödtet und mehrere Individue verletzt. Zahlreiche Personen sind ertrunken. Der Schaden beträgt über 15 Millionen.

Ein furchtbarer Heberfallverunglückung hat in Südbelgien zwei Jährigen getödtet und mehrere Individue verletzt. Zahlreiche Personen sind ertrunken. Der Schaden beträgt über 15 Millionen. Ein furchtbarer Heberfallverunglückung hat in Südbelgien zwei Jährigen getödtet und mehrere Individue verletzt. Zahlreiche Personen sind ertrunken. Der Schaden beträgt über 15 Millionen.

Ein furchtbarer Heberfallverunglückung hat in Südbelgien zwei Jährigen getödtet und mehrere Individue verletzt. Zahlreiche Personen sind ertrunken. Der Schaden beträgt über 15 Millionen. Ein furchtbarer Heberfallverunglückung hat in Südbelgien zwei Jährigen getödtet und mehrere Individue verletzt. Zahlreiche Personen sind ertrunken. Der Schaden beträgt über 15 Millionen.

Zur Reichstagswahl im Wahlkreise Halle a. S. Gaalfreis.

Das national-liberale Wahlcomité labet, wie wir an dieser Stelle nochmals in Erinnerung bringen wollen, die Herren Verbandsmitglieder um eine Besprechung auf heute Montag 12 Uhr nach dem Hotel zum „Goldenen Schiffechen“ ein. Ein recht zahlreiches Erscheinen ist sehr erwünscht.

Radwiefahren in Halle.

Bei schönem Wetter und regem Besuch fand heute auf der Gaalfreiden Rennbahn an der Marktplatz-Gasse das erste jährliche Radwiefahren statt, zu dem nur Wenigen für Serenifahrer ausgeschrieben waren. Der Verlauf desselben gestaltete sich wie folgt: I. Erstfahren. 2000 m = 5 Runden, 3 Ehrenpreise, 22 Nennungen. Es folgten im I. Vorlauf: 1. Schneider-Geisig, 3 Min. 24¹/₂ Sec.; 2. Kung-Brandenburg; 3. Richterfeld-Salle; im 2. Vorlauf: 1. Müller-Brandenburg, 3 Min. 10¹/₂ Sec.; 2. Selbig-Dresden, 3. Wahrenberg-Berlin; im Entscheidungslauf: 1. Schneider-Geisig, 3 Min. 2 Sec.; 2. Richterfeld-Salle; 3. Müller-Brandenburg. II. 16 1/2 m. 2. Fahrt = 28 Runden, 3 Runden über 800 m = 2 Runden, 30 Nennungen. Es folgten im I. Vorlauf: 1. Stansfeld-Berlin 1 Min. 12 Sec.; 2. Schumann-Geisig; im 2. Vorlauf: 1. Stamm-Köfel, 1 Min. 10 Sec.; 2. Sack-Wahrenberg; im 3. Vorlauf: 1. Albert-Wiechert, 1 Min. 5¹/₂ Sec.; 2. Wahrenberg-Berlin; 3. Richterfeld-Salle; 4. Albert-Wiechert, 1 Min. 34¹/₂ Sec.; 5. Stamm-Köfel, 3. Wahrenberg-Berlin. In prächtigem Endspurt ging Albert an dem vom Glodenzweig abführenden Stamm vorbei und wurde 3 Rängen vor diesem Erster.

III. Vorkarabieren für Serenifahrer. 2000 m = 5 Runden, 3 Ehrenpreise, 2 Vorläufe, 43 Nennungen. Im ersten Vorlauf wurde 1. Schneider-Geisig (90 m Borgabe), 2. Min. 47¹/₂ Sec.; 2. Richterfeld-Salle (80 m), 3. Thiele-Wahrenberg (150 m), 4. Hilde-Wagdeburg (110 m); im 2. Vorlauf, der ebenfalls noch denselben waren, auf, ebenfalls Richterfeld-Salle, 2. Richterfeld-Salle, 3. Richterfeld-Salle. Im zweiten Vorlauf liegt als Erster wiederum Albert-Wiechert, der Malzfabrik in 2 Min. 45¹/₂ Sec. es folgten Selbig-Dresden (150 m), Müller-Brandenburg (60 m) und Keitel-Wiechert (130 m). Im Entscheidungslauf wurde 1. Albert-Wiechert, 2. Richterfeld-Salle, 3. Richterfeld-Salle, 4. Richterfeld-Salle, 5. Richterfeld-Salle, 6. Richterfeld-Salle, 7. Richterfeld-Salle, 8. Richterfeld-Salle, 9. Richterfeld-Salle, 10. Richterfeld-Salle, 11. Richterfeld-Salle, 12. Richterfeld-Salle, 13. Richterfeld-Salle, 14. Richterfeld-Salle, 15. Richterfeld-Salle, 16. Richterfeld-Salle, 17. Richterfeld-Salle, 18. Richterfeld-Salle, 19. Richterfeld-Salle, 20. Richterfeld-Salle, 21. Richterfeld-Salle, 22. Richterfeld-Salle, 23. Richterfeld-Salle, 24. Richterfeld-Salle, 25. Richterfeld-Salle, 26. Richterfeld-Salle, 27. Richterfeld-Salle, 28. Richterfeld-Salle, 29. Richterfeld-Salle, 30. Richterfeld-Salle, 31. Richterfeld-Salle, 32. Richterfeld-Salle, 33. Richterfeld-Salle, 34. Richterfeld-Salle, 35. Richterfeld-Salle, 36. Richterfeld-Salle, 37. Richterfeld-Salle, 38. Richterfeld-Salle, 39. Richterfeld-Salle, 40. Richterfeld-Salle, 41. Richterfeld-Salle, 42. Richterfeld-Salle, 43. Richterfeld-Salle.

IV. Vorkarabieren für Serenifahrer. 125 Runden. III. Entscheidungslauf. 15 Nennungen, 9 Fahrer. Im ersten Vorlauf lag als Erster Richterfeld-Salle, der im 2. Vorlauf, der ebenfalls noch denselben waren, auf, ebenfalls Richterfeld-Salle, 2. Richterfeld-Salle, 3. Richterfeld-Salle, 4. Richterfeld-Salle, 5. Richterfeld-Salle, 6. Richterfeld-Salle, 7. Richterfeld-Salle, 8. Richterfeld-Salle, 9. Richterfeld-Salle, 10. Richterfeld-Salle, 11. Richterfeld-Salle, 12. Richterfeld-Salle, 13. Richterfeld-Salle, 14. Richterfeld-Salle, 15. Richterfeld-Salle, 16. Richterfeld-Salle, 17. Richterfeld-Salle, 18. Richterfeld-Salle, 19. Richterfeld-Salle, 20. Richterfeld-Salle, 21. Richterfeld-Salle, 22. Richterfeld-Salle, 23. Richterfeld-Salle, 24. Richterfeld-Salle, 25. Richterfeld-Salle, 26. Richterfeld-Salle, 27. Richterfeld-Salle, 28. Richterfeld-Salle, 29. Richterfeld-Salle, 30. Richterfeld-Salle, 31. Richterfeld-Salle, 32. Richterfeld-Salle, 33. Richterfeld-Salle, 34. Richterfeld-Salle, 35. Richterfeld-Salle, 36. Richterfeld-Salle, 37. Richterfeld-Salle, 38. Richterfeld-Salle, 39. Richterfeld-Salle, 40. Richterfeld-Salle, 41. Richterfeld-Salle, 42. Richterfeld-Salle, 43. Richterfeld-Salle, 44. Richterfeld-Salle, 45. Richterfeld-Salle, 46. Richterfeld-Salle, 47. Richterfeld-Salle, 48. Richterfeld-Salle, 49. Richterfeld-Salle, 50. Richterfeld-Salle, 51. Richterfeld-Salle, 52. Richterfeld-Salle, 53. Richterfeld-Salle, 54. Richterfeld-Salle, 55. Richterfeld-Salle, 56. Richterfeld-Salle, 57. Richterfeld-Salle, 58. Richterfeld-Salle, 59. Richterfeld-Salle, 60. Richterfeld-Salle, 61. Richterfeld-Salle, 62. Richterfeld-Salle, 63. Richterfeld-Salle, 64. Richterfeld-Salle, 65. Richterfeld-Salle, 66. Richterfeld-Salle, 67. Richterfeld-Salle, 68. Richterfeld-Salle, 69. Richterfeld-Salle, 70. Richterfeld-Salle, 71. Richterfeld-Salle, 72. Richterfeld-Salle, 73. Richterfeld-Salle, 74. Richterfeld-Salle, 75. Richterfeld-Salle, 76. Richterfeld-Salle, 77. Richterfeld-Salle, 78. Richterfeld-Salle, 79. Richterfeld-Salle, 80. Richterfeld-Salle, 81. Richterfeld-Salle, 82. Richterfeld-Salle, 83. Richterfeld-Salle, 84. Richterfeld-Salle, 85. Richterfeld-Salle, 86. Richterfeld-Salle, 87. Richterfeld-Salle, 88. Richterfeld-Salle, 89. Richterfeld-Salle, 90. Richterfeld-Salle, 91. Richterfeld-Salle, 92. Richterfeld-Salle, 93. Richterfeld-Salle, 94. Richterfeld-Salle, 95. Richterfeld-Salle, 96. Richterfeld-Salle, 97. Richterfeld-Salle, 98. Richterfeld-Salle, 99. Richterfeld-Salle, 100. Richterfeld-Salle, 101. Richterfeld-Salle, 102. Richterfeld-Salle, 103. Richterfeld-Salle, 104. Richterfeld-Salle, 105. Richterfeld-Salle, 106. Richterfeld-Salle, 107. Richterfeld-Salle, 108. Richterfeld-Salle, 109. Richterfeld-Salle, 110. Richterfeld-Salle, 111. Richterfeld-Salle, 112. Richterfeld-Salle, 113. Richterfeld-Salle, 114. Richterfeld-Salle, 115. Richterfeld-Salle, 116. Richterfeld-Salle, 117. Richterfeld-Salle, 118. Richterfeld-Salle, 119. Richterfeld-Salle, 120. Richterfeld-Salle, 121. Richterfeld-Salle, 122. Richterfeld-Salle, 123. Richterfeld-Salle, 124. Richterfeld-Salle, 125. Richterfeld-Salle.

V. Vorkarabieren für Serenifahrer. 3000 m = 15 Runden, 3 Ehrenpreise, 9 Nennungen, 9 Fahrer. Im ersten Vorlauf lag als Erster Richterfeld-Salle, der im 2. Vorlauf, der ebenfalls noch denselben waren, auf, ebenfalls Richterfeld-Salle, 2. Richterfeld-Salle, 3. Richterfeld-Salle, 4. Richterfeld-Salle, 5. Richterfeld-Salle, 6. Richterfeld-Salle, 7. Richterfeld-Salle, 8. Richterfeld-Salle, 9. Richterfeld-Salle, 10. Richterfeld-Salle, 11. Richterfeld-Salle, 12. Richterfeld-Salle, 13. Richterfeld-Salle, 14. Richterfeld-Salle, 15. Richterfeld-Salle, 16. Richterfeld-Salle, 17. Richterfeld-Salle, 18. Richterfeld-Salle, 19. Richterfeld-Salle, 20. Richterfeld-Salle, 21. Richterfeld-Salle, 22. Richterfeld-Salle, 23. Richterfeld-Salle, 24. Richterfeld-Salle, 25. Richterfeld-Salle, 26. Richterfeld-Salle, 27. Richterfeld-Salle, 28. Richterfeld-Salle, 29. Richterfeld-Salle, 30. Richterfeld-Salle, 31. Richterfeld-Salle, 32. Richterfeld-Salle, 33. Richterfeld-Salle, 34. Richterfeld-Salle, 35. Richterfeld-Salle, 36. Richterfeld-Salle, 37. Richterfeld-Salle, 38. Richterfeld-Salle, 39. Richterfeld-Salle, 40. Richterfeld-Salle, 41. Richterfeld-Salle, 42. Richterfeld-Salle, 43. Richterfeld-Salle, 44. Richterfeld-Salle, 45. Richterfeld-Salle, 46. Richterfeld-Salle, 47. Richterfeld-Salle, 48. Richterfeld-Salle, 49. Richterfeld-Salle, 50. Richterfeld-Salle, 51. Richterfeld-Salle, 52. Richterfeld-Salle, 53. Richterfeld-Salle, 54. Richterfeld-Salle, 55. Richterfeld-Salle, 56. Richterfeld-Salle, 57. Richterfeld-Salle, 58. Richterfeld-Salle, 59. Richterfeld-Salle, 60. Richterfeld-Salle, 61. Richterfeld-Salle, 62. Richterfeld-Salle, 63. Richterfeld-Salle, 64. Richterfeld-Salle, 65. Richterfeld-Salle, 66. Richterfeld-Salle, 67. Richterfeld-Salle, 68. Richterfeld-Salle, 69. Richterfeld-Salle, 70. Richterfeld-Salle, 71. Richterfeld-Salle, 72. Richterfeld-Salle, 73. Richterfeld-Salle, 74. Richterfeld-Salle, 75. Richterfeld-Salle, 76. Richterfeld-Salle, 77. Richterfeld-Salle, 78. Richterfeld-Salle, 79. Richterfeld-Salle, 80. Richterfeld-Salle, 81. Richterfeld-Salle, 82. Richterfeld-Salle, 83. Richterfeld-Salle, 84. Richterfeld-Salle, 85. Richterfeld-Salle, 86. Richterfeld-Salle, 87. Richterfeld-Salle, 88. Richterfeld-Salle, 89. Richterfeld-Salle, 90. Richterfeld-Salle, 91. Richterfeld-Salle, 92. Richterfeld-Salle, 93. Richterfeld-Salle, 94. Richterfeld-Salle, 95. Richterfeld-Salle, 96. Richterfeld-Salle, 97. Richterfeld-Salle, 98. Richterfeld-Salle, 99. Richterfeld-Salle, 100. Richterfeld-Salle, 101. Richterfeld-Salle, 102. Richterfeld-Salle, 103. Richterfeld-Salle, 104. Richterfeld-Salle, 105. Richterfeld-Salle, 106. Richterfeld-Salle, 107. Richterfeld-Salle, 108. Richterfeld-Salle, 109. Richterfeld-Salle, 110. Richterfeld-Salle, 111. Richterfeld-Salle, 112. Richterfeld-Salle, 113. Richterfeld-Salle, 114. Richterfeld-Salle, 115. Richterfeld-Salle, 116. Richterfeld-Salle, 117. Richterfeld-Salle, 118. Richterfeld-Salle, 119. Richterfeld-Salle, 120. Richterfeld-Salle, 121. Richterfeld-Salle, 122. Richterfeld-Salle, 123. Richterfeld-Salle, 124. Richterfeld-Salle, 125. Richterfeld-Salle.

Wetter-Ausichten am Grund der Berichte der deutschen Gewerke in Hamburg.

Wasserstände (+ bedeutet über, - unter Null).

Ort	10. Juni	11. Juni	12. Juni
Elbe	+ 1.43	+ 1.40	+ 1.40
Weser	+ 1.94	+ 1.92	+ 1.92
Roßte	+ 2.04	+ 2.04	+ 2.04
Wittichen	+ 1.12	+ 1.13	+ 1.13

Wolke

Ort	10. Juni	11. Juni	12. Juni
Wolke	+ 0.20	+ 0.17	+ 0.07
Wolke	+ 1.18	+ 1.20	+ 0.08
Wolke	+ 1.18	+ 1.20	+ 0.08
Wolke	+ 1.18	+ 1.20	+ 0.08
Wolke	+ 2.30	+ 2.24	+ 0.09

Volkswirtschaftlicher Theil.

Wienmärkte.

4710. 11. Juni. (Wienmarkt) Es fanden zum Verkauf: 4170 Rinder, 1480 Kühe, 12871 Schafe, 7755 Schweine. Rinder: A. 58-62 M., B. 53-57 M., C. 49-52 M., D. 43-48 M., E. 43-47 M., F. 43-47 M., G. 43-47 M., H. 43-47 M., I. 43-47 M., J. 43-47 M., K. 43-47 M., L. 43-47 M., M. 43-47 M., N. 43-47 M., O. 43-47 M., P. 43-47 M., Q. 43-47 M., R. 43-47 M., S. 43-47 M., T. 43-47 M., U. 43-47 M., V. 43-47 M., W. 43-47 M., X. 43-47 M., Y. 43-47 M., Z. 43-47 M., AA. 43-47 M., AB. 43-47 M., AC. 43-47 M., AD. 43-47 M., AE. 43-47 M., AF. 43-47 M., AG. 43-47 M., AH. 43-47 M., AI. 43-47 M., AJ. 43-47 M., AK. 43-47 M., AL. 43-47 M., AM. 43-47 M., AN. 43-47 M., AO. 43-47 M., AP. 43-47 M., AQ. 43-47 M., AR. 43-47 M., AS. 43-47 M., AT. 43-47 M., AU. 43-47 M., AV. 43-47 M., AW. 43-47 M., AX. 43-47 M., AY. 43-47 M., AZ. 43-47 M., BA. 43-47 M., BB. 43-47 M., BC. 43-47 M., BD. 43-47 M., BE. 43-47 M., BF. 43-47 M., BG. 43-47 M., BH. 43-47 M., BI. 43-47 M., BJ. 43-47 M., BK. 43-47 M., BL. 43-47 M., BM. 43-47 M., BN. 43-47 M., BO. 43-47 M., BP. 43-47 M., BQ. 43-47 M., BR. 43-47 M., BS. 43-47 M., BT. 43-47 M., BU. 43-47 M., BV. 43-47 M., BV. 43-47 M., BW. 43-47 M., BX. 43-47 M., BY. 43-47 M., BZ. 43-47 M., CA. 43-47 M., CB. 43-47 M., CC. 43-47 M., CD. 43-47 M., CE. 43-47 M., CF. 43-47 M., CG. 43-47 M., CH. 43-47 M., CI. 43-47 M., CJ. 43-47 M., CK. 43-47 M., CL. 43-47 M., CM. 43-47 M., CN. 43-47 M., CO. 43-47 M., CP. 43-47 M., CQ. 43-47 M., CR. 43-47 M., CS. 43-47 M., CT. 43-47 M., CU. 43-47 M., CV. 43-47 M., CV. 43-47 M., CW. 43-47 M., CX. 43-47 M., CY. 43-47 M., CZ. 43-47 M., DA. 43-47 M., DB. 43-47 M., DC. 43-47 M., DD. 43-47 M., DE. 43-47 M., DF. 43-47 M., DG. 43-47 M., DH. 43-47 M., DI. 43-47 M., DJ. 43-47 M., DK. 43-47 M., DL. 43-47 M., DM. 43-47 M., DN. 43-47 M., DO. 43-47 M., DP. 43-47 M., DQ. 43-47 M., DR. 43-47 M., DS. 43-47 M., DT. 43-47 M., DU. 43-47 M., DV. 43-47 M., DV. 43-47 M., DW. 43-47 M., DX. 43-47 M., DY. 43-47 M., DZ. 43-47 M., EA. 43-47 M., EB. 43-47 M., EC. 43-47 M., ED. 43-47 M., EE. 43-47 M., EF. 43-47 M., EG. 43-47 M., EH. 43-47 M., EI. 43-47 M., EJ. 43-47 M., EK. 43-47 M., EL. 43-47 M., EM. 43-47 M., EN. 43-47 M., EO. 43-47 M., EP. 43-47 M., EQ. 43-47 M., ER. 43-47 M., ES. 43-47 M., ET. 43-47 M., EU. 43-47 M., EV. 43-47 M., EV. 43-47 M., EW. 43-47 M., EX. 43-47 M., EY. 43-47 M., EZ. 43-47 M., FA. 43-47 M., FB. 43-47 M., FC. 43-47 M., FD. 43-47 M., FE. 43-47 M., FF. 43-47 M., FG. 43-47 M., FH. 43-47 M., FI. 43-47 M., FJ. 43-47 M., FK. 43-47 M., FL. 43-47 M., FM. 43-47 M., FN. 43-47 M., FO. 43-47 M., FP. 43-47 M., FQ. 43-47 M., FR. 43-47 M., FS. 43-47 M., FT. 43-47 M., FU. 43-47 M., FV. 43-47 M., FV. 43-47 M., FW. 43-47 M., FX. 43-47 M., FY. 43-47 M., FZ. 43-47 M., GA. 43-47 M., GB. 43-47 M., GC. 43-47 M., GD. 43-47 M., GE. 43-47 M., GF. 43-47 M., GG. 43-47 M., GH. 43-47 M., GI. 43-47 M., GJ. 43-47 M., GK. 43-47 M., GL. 43-47 M., GM. 43-47 M., GN. 43-47 M., GO. 43-47 M., GP. 43-47 M., GQ. 43-47 M., GR. 43-47 M., GS. 43-47 M., GT. 43-47 M., GU. 43-47 M., GV. 43-47 M., GV. 43-47 M., GW. 43-47 M., GX. 43-47 M., GY. 43-47 M., GZ. 43-47 M., HA. 43-47 M., HB. 43-47 M., HC. 43-47 M., HD. 43-47 M., HE. 43-47 M., HF. 43-47 M., HG. 43-47 M., HH. 43-47 M., HI. 43-47 M., HJ. 43-47 M., HK. 43-47 M., HL. 43-47 M., HM. 43-47 M., HN. 43-47 M., HO. 43-47 M., HP. 43-47 M., HQ. 43-47 M., HR. 43-47 M., HS. 43-47 M., HT. 43-47 M., HU. 43-47 M., HV. 43-47 M., HV. 43-47 M., HW. 43-47 M., HX. 43-47 M., HY. 43-47 M., HZ. 43-47 M., IA. 43-47 M., IB. 43-47 M., IC. 43-47 M., ID. 43-47 M., IE. 43-47 M., IF. 43-47 M., IG. 43-47 M., IH. 43-47 M., II. 43-47 M., IJ. 43-47 M., IK. 43-47 M., IL. 43-47 M., IM. 43-47 M., IN. 43-47 M., IO. 43-47 M., IP. 43-47 M., IQ. 43-47 M., IR. 43-47 M., IS. 43-47 M., IT. 43-47 M., IU. 43-47 M., IV. 43-47 M., IV. 43-47 M., IW. 43-47 M., IX. 43-47 M., IY. 43-47 M., IZ. 43-47 M., JA. 43-47 M., JB. 43-47 M., JC. 43-47 M., JD. 43-47 M., JE. 43-47 M., JF. 43-47 M., JG. 43-47 M., JH. 43-47 M., JI. 43-47 M., JJ. 43-47 M., JK. 43-47 M., JL. 43-47 M., JM. 43-47 M., JN. 43-47 M., JO. 43-47 M., JP. 43-47 M., JQ. 43-47 M., JR. 43-47 M., JS. 43-47 M., JT. 43-47 M., JU. 43-47 M., JV. 43-47 M., JV. 43-47 M., JW. 43-47 M., JX. 43-47 M., JY. 43-47 M., JZ. 43-47 M., KA. 43-47 M., KB. 43-47 M., KC. 43-47 M., KD. 43-47 M., KE. 43-47 M., KF. 43-47 M., KG. 43-47 M., KH. 43-47 M., KI. 43-47 M., KJ. 43-47 M., KL. 43-47 M., KM. 43-47 M., KN. 43-47 M., KO. 43-47 M., KP. 43-47 M., KQ. 43-47 M., KR. 43-47 M., KS. 43-47 M., KT. 43-47 M., KU. 43-47 M., KV. 43-47 M., KV. 43-47 M., KW. 43-47 M., KX. 43-47 M., KY. 43-47 M., KZ. 43-47 M., LA. 43-47 M., LB. 43-47 M., LC. 43-47 M., LD. 43-47 M., LE. 43-47 M., LF. 43-47 M., LG. 43-47 M., LH. 43-47 M., LI. 43-47 M., LJ. 43-47 M., LK. 43-47 M., LL. 43-47 M., LM. 43-47 M., LN. 43-47 M., LO. 43-47 M., LP. 43-47 M., LQ. 43-47 M., LR. 43-47 M., LS. 43-47 M., LT. 43-47 M., LU. 43-47 M., LV. 43-47 M., LV. 43-47 M., LW. 43-47 M., LX. 43-47 M., LY. 43-47 M., LZ. 43-47 M., MA. 43-47 M., MB. 43-47 M., MC. 43-47 M., MD. 43-47 M., ME. 43-47 M., MF. 43-47 M., MG. 43-47 M., MH. 43-47 M., MI. 43-47 M., MJ. 43-47 M., MK. 43-47 M., ML. 43-47 M., MM. 43-47 M., MN. 43-47 M., MO. 43-47 M., MP. 43-47 M., MQ. 43-47 M., MR. 43-47 M., MS. 43-47 M., MT. 43-47 M., MU. 43-47 M., MV. 43-47 M., MV. 43-47 M., MW. 43-47 M., MX. 43-47 M., MY. 43-47 M., MZ. 43-47 M., NA. 43-47 M., NB. 43-47 M., NC. 43-47 M., ND. 43-47 M., NE. 43-47 M., NF. 43-47 M., NG. 43-47 M., NH. 43-47 M., NI. 43-47 M., NJ. 43-47 M., NK. 43-47 M., NL. 43-47 M., NM. 43-47 M., NN. 43-47 M., NO. 43-47 M., NP. 43-47 M., NQ. 43-47 M., NR. 43-47 M., NS. 43-47 M., NT. 43-47 M., NU. 43-47 M., NV. 43-47 M., NV. 43-47 M., NW. 43-47 M., NX. 43-47 M., NY. 43-47 M., NZ. 43-47 M., OA. 43-47 M., OB. 43-47 M., OC. 43-47 M., OD. 43-47 M., OE. 43-47 M., OF. 43-47 M., OG. 43-47 M., OH. 43-47 M., OI. 43-47 M., OJ. 43-47 M., OK. 43-47 M., OL. 43-47 M., OM. 43-47 M., ON. 43-47 M., OO. 43-47 M., OP. 43-47 M., OQ. 43-47 M., OR. 43-47 M., OS. 43-47 M., OT. 43-47 M., OU. 43-47 M., OV. 43-47 M., OV. 43-47 M., OW. 43-47 M., OX. 43-47 M., OY. 43-47 M., OZ. 43-47 M., PA. 43-47 M., PB. 43-47 M., PC. 43-47 M., PD. 43-47 M., PE. 43-47 M., PF. 43-47 M., PG. 43-47 M., PH. 43-47 M., PI. 43-47 M., PJ. 43-47 M., PK. 43-47 M., PL. 43-47 M., PM. 43-47 M., PN. 43-47 M., PO. 43-47 M., PP. 43-47 M., PQ. 43-47 M., PR. 43-47 M., PS. 43-47 M., PT. 43-47 M., PU. 43-47 M., PV. 43-47 M., PV. 43-47 M., PW. 43-47 M., PX. 43-47 M., PY. 43-47 M., PZ. 43-47 M., QA. 43-47 M., QB. 43-47 M., QC. 43-47 M., QD. 43-47 M., QE. 43-47 M., QF. 43-47 M., QG. 43-47 M., QH. 43-47 M., QI. 43-47 M., QJ. 43-47 M., QK. 43-47 M., QL. 43-47 M., QM. 43-47 M., QN. 43-47 M., QO. 43-47 M., QP. 43-47 M., QQ. 43-47 M., QR. 43-47 M., QS. 43-47 M., QT. 43-47 M., QU. 43-47 M., QV. 43-47 M., QV. 43-47 M., QW. 43-47 M., QX. 43-47 M., QY. 43-47 M., QZ. 43-47 M., RA. 43-47 M., RB. 43-47 M., RC. 43-47 M., RD. 43-47 M., RE. 43-47 M., RF. 43-47 M., RG. 43-47 M., RH. 43-47 M., RI. 43-47 M., RJ. 43-47 M., RK. 43-47 M., RL. 43-47 M., RM. 43-47 M., RN. 43-47 M., RO. 43-47 M., RP. 43-47 M., RQ. 43-47 M., RR. 43-47 M., RS. 43-47 M., RT. 43-47 M., RU. 43-47 M., RV. 43-47 M., RV. 43-47 M., RW. 43-47 M., RX. 43-47 M., RY. 43-47 M., RZ. 43-47 M., SA. 43-47 M., SB. 43-47 M., SC. 43-47 M., SD. 43-47 M., SE. 43-47 M., SF. 43-47 M., SG. 43-47 M., SH. 43-47 M., SI. 43-47 M., SJ. 43-47 M., SK. 43-47 M., SL. 43-47 M., SM. 43-47 M., SN. 43-47 M., SO. 43-47 M., SP. 43-47 M., SQ. 43-47 M., SR. 43-47 M., SS. 43-47 M., ST. 43-47 M., SU. 43-47 M., SV. 43-47 M., SV. 43-47 M., SW. 43-47 M., SX. 43-47 M., SY. 43-47 M., SZ. 43-47 M., TA. 43-47 M., TB. 43-47 M., TC. 43-47 M., TD. 43-47 M., TE. 43-47 M., TF. 43-47 M., TG. 43-47 M., TH. 43-47 M., TI. 43-47 M., TJ. 43-47 M., TK. 43-47 M., TL. 43-47 M., TM. 43-47 M., TN. 43-47 M., TO. 43-47 M., TP. 43-47 M., TQ. 43-47 M., TR. 43-47 M., TS. 43-47 M., TT. 43-47 M., TU. 43-47 M., TV. 43-47 M., TV. 43-47 M., TW. 43-47 M., TX. 43-47 M., TY. 43-47 M., TZ. 43-47 M., UA. 43-47 M., UB. 43-47 M., UC. 43-47 M., UD. 43-47 M., UE. 43-47 M., UF. 43-47 M., UG. 43-47 M., UH. 43-47 M., UI. 43-47 M., UJ. 43-47 M., UK. 43-47 M., UL. 43-47 M., UM. 43-47 M., UN. 43-47 M., UO. 43-47 M., UP. 43-47 M., UQ. 43-47 M., UR. 43-47 M., US. 43-47 M., UT. 43-47 M., UU. 43-47 M., UV. 43-47 M., UV. 43-47 M., UW. 43-47 M., UX. 43-47 M., UY. 43-47 M., UZ. 43-47 M., VA. 43-47 M., VB. 43-47 M., VC. 43-47 M., VD. 43-47 M., VE. 43-47 M., VF. 43-47 M., VG. 43-47 M., VH. 43-47 M., VI. 43-47 M., VJ. 43-47 M., VK. 43-47 M., VL. 43-47 M., VM. 43-47 M., VN. 43-47 M., VO. 43-47 M., VP. 43-47 M., VQ. 43-47 M., VR. 43-47 M., VS. 43-47 M., VT. 43-47 M., VU. 43-47 M., VV. 43-47 M., VV. 43-47 M., VW. 43-47 M., VX. 43-47 M., VY. 43-47 M., VZ. 43-47 M., WA. 43-47 M., WB. 43-47 M., WC. 43-47 M., WD. 43-47 M., WE. 43-47 M., WF. 43-47 M., WG. 43-47 M., WH. 43-47 M., WI. 43-47 M., WJ. 43-47 M., WK. 43-47 M., WL. 43-47 M., WM. 43-47 M., WN. 43-47 M., WO. 43-47 M., WP. 43-47 M., WQ. 43-47 M., WR. 43-47 M., WS. 43-47 M., WT. 43-47 M., WU. 43-47 M., WV. 43-47 M., WV. 43-47 M., WW. 43-47 M., WX. 43-47 M., WY. 43-47 M., WZ. 43-47 M., XA. 43-47 M., XB. 43-47 M., XC. 43-47 M., XD. 43-47 M., XE. 43-47 M., XF. 43-47 M., XG. 43-47 M., XH. 43-47 M., XI. 43-47 M., XJ. 43-47 M., XK. 43-47 M., XL. 43-47 M., XM. 43-47 M., XN. 43-47 M., XO. 43-47 M., XP. 43-47 M., XQ. 43-47 M., XR. 43-47 M., XS. 43-47 M., XT. 43-47 M., XU. 43-47 M., XV. 43-47 M., XV. 43-47 M., XW. 43-47 M., XX. 43-47 M., XY. 43-47 M., XZ. 43-47 M., YA. 43-47 M., YB. 43-47 M., YC. 43-47 M., YD. 43-47 M., YE. 43-47 M., YF. 43-47 M., YG. 43-47 M., YH. 43-47 M., YI. 43-47 M., YJ. 43-47 M., YK. 43-47 M., YL. 43-47 M., YM. 43-47 M., YN. 43-47 M., YO. 43-47 M., YP. 43-47 M., YQ. 43-47 M., YR. 43-47 M., YS. 43-47 M., YT. 43-47 M., YU. 43-47 M., YV. 43-47 M., YV. 43-47 M., YW. 43-47 M., YX. 43-47 M., YY. 43-47 M., YZ. 43-47 M., ZA. 43-47 M., ZB. 43-47 M., ZC. 43-47 M., ZD. 43-47 M., ZE. 43-47 M., ZF. 43-47 M., ZG. 43-47 M., ZH. 43-47 M., ZI. 43-47 M., ZJ. 43-47 M., ZK. 43-47 M., ZL. 43-47 M., ZM. 43-47 M., ZN. 43-47 M., ZO. 43-47 M., ZP. 43-47 M., ZQ. 43-47 M., ZR. 43-47 M., ZS. 43-47 M., ZT. 43-47 M., ZU. 43-47 M., ZV. 43-47 M., ZV. 43-47 M., ZW. 43-47 M., ZX. 43-47 M., ZY. 43-47 M., ZZ. 43-47 M.

Marktberichte.

Central-Steile der Preussischen Landwirthschaftskammern. Notizungs-Steile.

11. Juni 1



(Nachdruck verboten.)

Hinaus in die Welt.

11

Roman von D. Elſter.

Erſtes Kapitel.

In dem Hauſe des Kanzleirathes Sander herrſchte freudige Erregung. Stolz blickten der Herr Rath und ſeine würdige Gattin auf ihr achtzehnjähriges Töchterchen, welches mit blihenden Augen und glühenden Wangen vor ihren Eltern ſtand. Der Rath hielt ein amtlich ausſehendes Schreiben in der Hand, welches er ſchon mehrere Male für ſich geſehen hatte, während ein ſchmunzelndes Lächeln ſeine Lippen umſpielte.

„Aber ſo lies doch einmal laut vor, Schag,“ ſagte die Frau Rätthin mit ungeduldiger Stimme, löſte das Band ihrer Haushaltungſchürze und warf ſie auf einen Stuhl mit einer reſoluten Bewegung, wie ſie ſiets zu thun pflegte, wenn ihr irgend etwas Beſonderes begegnete.

Der Herr Rath lächelte abermals, rüchte an ſeiner Brille, räusperte ſich nachdrücklich und begann: „Zeugniß für Fräulein Emilie Sander, Schülerin der erſten Klaſſe des Konſervatoriums für Muſik . . .“

„Aber das wiſſen wir ja, Papa,“ unterbrach ihn ſeine Gattin.

„Erlaube, Marie,“ wehrte der Herr Rath ab und fuhr bedeutungsvoll fort: „Konſervatoriums für Muſik von Friß Weber, fürſtlicher Kammermuſikus.“

Der Herr Rath hielt inne und ſah mit wichtig lächelndem Blick über die Brille hinweg auf ſein Töchterchen. Dieſes winkte dem Vater zu, als wollte es ihm beſtätigen, was er geſehen, ſodaß der Rath ſcheinbar ſehr befriedigt zu dem Zeugniß zurückkehrte.

„Fräulein Emilie Sander,“ las er weiter, „hat heute die Prüfung im Klavierspiel und Geſang abgelegt und in beiden Fächern, ſowohl was die Theorie als auch das Spiel und den Geſang ſelbſt anbetrifft, ſehr gut beſtanden. Fräulein Sander iſt jetzt ſchon befähigt, als Muſiklehrerin zu wirken, ſie würde auch bereits im Klavierspiel öffentlich auftreten können, doch rathe ich den Eltern Fräulein Sanders, ihre Tochter einige Zeit auf die Muſik-Hochſchule in Berlin zu ſchicken. Ich bin überzeugt, Fräulein Sander wird dann ſehr bald eine vollendete Künſtlerin werden. Fräulein Sander beſitzt ein großes Talent, welches nicht unausgebildet bleiben darf.“

Friß Weber,

Fürſtlicher Kammermuſikus.“

Der Rath athmete tief auf, faltete das Schreiben ſorgfältig zuſammen, legte es auf den runden Sophatiſch und reichte beide Hände ſeinem Töchterchen.

„Ich freue mich, Milly, daß Du ſo fleißig geweſen biſt und das Geſch, welches ich an Deine Ausbildung gewandt habe, nicht unnütz ausgegeben iſt. Es kann Dir und uns hundertfältige Zinſen tragen.“

Auffſchluchzend ſchlang Milly die Arme um den Hals des Vaters. „Mein lieber, guter Papa,“ küßte ſie, „ich werde nie vergeſſen, was Du für mich gethan haſt.“

„Das iſt recht, mein Kind. Der Vater Segen baut den Kindern Häuſer,“ entgegnete der Rath mit würdevoller Feierlichkeit, indem er den blonden Scheitel Milly's ſtreichelte.

„Nun — und ich werde wohl ganz vergeſſen?“ fragte die Frau Rätthin im leicht ungeduldigen Tone, der ihr ſehr eigen war.

„Nein, nein, Mama,“ rief Milly lachend, umarmte ihre Mutter und küßte ſie herzlich.

„Dieſen Tag wollen wir feiern,“ fuhr der Rath fort, ſeine Brille abnehmend und ſorgfältig in ein Stui ſteckend.

„Wo iſt Grete?“

„Sie wird noch in der Küche ſein,“ entgegnete die Rätthin.

„Nimmt ſie denn gar keinen Antheil an dem Glück und dem Erfolg ihrer Schweſter?“ fragte der Rath ſireng.

„Na, Papa,“ lachte ſeine Gattin, „wenn die Suppe heute Mittag angebrannt wäre, würdeſt Du ein ſchönes Geſicht gezogen haben.“

Damit eilte ſie zur Thür und rief hinaus: „Grete, Grete, komm doch einmal her!“

„Ja, Mama, ſofort,“ entgegnete eine friſche Stimme.

„Ich muß nur noch die Suppe vom Feuer nehmen.“

Nach einigen Minuten trat Grete in das Zimmer. Zeigte Milly's überzarte Geſtalt eine auffallende Schlankheit, waren ihre Wangen blaß und blickten ihre graublauen Augen etwas müde und matt, war ihr ganzes Weſen von einer gewiſſen Schläffigkeit, die auf angeſtrengte geiſtige Arbeit ſchließen ließ, ſo zeigte die um ein Jahr jüngere Grete die volle Munterkeit ihrer ſechzehn Jahre. Sie war nicht ſo groß wie Milly, aber ihre Geſtalt war voll und rund, ſchwellend in dem blihenden Reiz der erſten Jugend. Ihre großen blauen Augen blißten, ihre runden Wangen zeigten eine gefunde, oft etwas derbe Röthe, und die üppigen lichtbraunen Haare umgaben in Hunderten von krauſen Löckchen das friſche Geſichtchen.

„Ich habe ſchon gehört, Papa, welchen Erfolg Milly gehabt hat,“ ſagte Grete lächelnd, „und habe ihr ſchon draußen gratulirt. Na, nun kann ja das Klavierspielen und Unterrichten losgehen!“

„Grete, ich wünſchte, daß Du bei einer ſolchen erſten und feierlichen Gelegenheit auch mehr Ernst zeigteſt.“

„Ja, Papa, ich will's verſuchen,“ lachte der Kleine ſchelm. „Aber erſt geſprochen, Papa, wie Du es wünſcheſt, ich glaube, daß ſich der Herr Forſtaſpirant Reinhold Heilborn herzlich wenig aus Klavierspiel macht und wenn Milly erſt als Frau Oberförſterin . . .“

„Grete!“ rief Milly erſchreckt.

Der Rath ſetzte eine ernſte Miene auf. „Ich hoffe, daß Deine Worte, Grete, wieder einmal einer Deiner beliebten Scherze ſind. Reinhold Heilborn iſt mir als Sohn meiner

Schwester ein willkommener Gast in meinem Hause, aber an Heirath und eigenen Hausstand kann der junge Mann noch gar nicht denken, und ich wünsche nicht, daß eine meiner Töchter mit ihm ein Verhältniß eingeht, welches aussichtslos erscheint . . .“

„Aber ich bitte Dich, lieber Mann,“ unterbrach die Rätthin ihren Gatten, „nimm die Sache doch nicht so furchtbar schwer. Ich wünsche mir keinen besseren Schwiegersohn, als Reinhold Heilborn. Immer lustig, immer heiter . . .“

„Das ist es, was mich mißtrauisch macht. Es steckt ein gut Theil Leichtsinns in dem jungen Menschen.“

„Bei seinen fünfundsanzig Jahren!“

„Als ich dreißigjährigen Jahre alt war, bekleidete ich bereits die Stellung eines Registrators am Fürstlichen Amtsgericht,“ entgegnete der Rath wichtig.

„Ja, Du — Du bist auch stets ein Muster Mensch gewesen.“

„Ich habe wenigstens danach gestrebt, es zu sein.“

Das Gespräch drohte eine bedenkliche Schärfe anzunehmen. Der Rath konnte den leichtspöttischen Ton seiner Gattin nicht ertragen, er fiel ihm auf die Nerven. Er war ein solch selbstbewußter und selbstgerechter Mann, daß er die leiseste Kritik seines Wesens übelnahm und heftig aufbrauste, wenn man sich seinen Anordnungen nicht unterwarf. Freilich war er nur im Hause und seinen Untergebenen gegenüber der unfehlbare, tyrannische Gebieter. Gegen seine Vorgesetzten, den Herrn Amtsgerichtsrath, die Lands- und Amtsrichter, die Assessoren und selbst gegen die Referendare zeigte er sich von höflicher Zuorkommenheit, fast Untermwürfigkeit. Das war ihm in seiner langjährigen Berufsbahn zur Gewohnheit geworden, er wußte es selbst kaum, daß er oft allzu zuvorkommend den Höherstehenden gegenüber war. Ein fleißiger, tüchtiger und gewissenhafter Beamter, brauchte er das Auge und die Kritik seines Vorgesetzten zu scheuen.

Um dem Gespräch wieder eine freundlichere Wendung zu geben, fragte Grete rasch, als eine kleine Pause eintrat: „Du wolltest mir etwas sagen, lieber Papa?“

„Ja, richtig, beinahe hätte ich es vergessen. Du bist ja unsere kleine Hausfrau, heute Abend wollen wir eine kleine Feier veranstalten, bereite ein warmes Abendessen vor — es braucht nicht großartig zu werden, dazu haben wir es nicht. Ich werde Reinhold Heilborn und den Rechtsanwalt Dr. Hartung einladen. Marie,“ wandte er sich an seine Gattin, „Du wirst zu Oberförstlers gehen und sie bitten.“

„Ich habe sie schon eingeladen, Papa,“ sagte die Rätthin lächelnd. „Ich wußte ja, daß heute ein Freuden- und Ehrentag für unsere Milly sein würde. Aber sie können leider nicht kommen.“

Der Rath räusperte sich. Er liebte es nicht, daß man seinen Anordnungen vorgriff.

„Und ich habe das Abendessen, auch schon vorbereitet, Papa,“ lachte Grete, „denn Reinhold und Dr. Hartung haben sich auf heute Abend angemeldet.“

Der Rath räusperte sich noch stärker und erwiderte im empfindlichen Ton: „Nun, dann habe ich ja nichts mehr zu thun,“ — und entfernte sich in sein Arbeitszimmer.

Grete lachte fröhlich auf. Dann rief sie plötzlich: „Um des Himmels willen, das Fleisch brennt an!“ und eilte in die Küche.

„Ihr habt Papa verlegt, Mama,“ sagte Milly leise.

„Ach, laß nur, er ist in einer Stunde wieder gut. Nun ruhe Dich nur aus, mein Kind. Das Beste wäre, Du legtest Dich ein wenig nieder, wir essen erst in einer Stunde.“

„Ich bin nicht müde und könnte doch nicht schlafen, Mama!“

„Na, dann setze Dich in den Sessel und ruh' Dich aus. Ich muß jetzt in die Küche . . .“

„Geh nur, Mama.“

Die Rätthin küßte ihre Tochter zärtlich und entfernte sich. Milly ging mit langsamen Schritten zu dem Sessel am Fenster, ließ sich aufatmend niederfallen, stützte den Arm auf das Fensterbrett, legte die Stirn in die Hand und blickte gedankenvoll auf die menschenleere Gasse, auf der nur zwei kleine Hunde in dem warmen Sonnenschein spielten. Die fürstliche Residenz Hennigerode war im Ganzen ein stilles Städtchen, aber in der Vorstadt, in der die Familie des Kanzleirathes ein kleines Haus bewohnte, war es so still wie auf dem Friedhof. Freilich, hier war wenigstens Luft und Licht, Gärten und Wiesen, und in kaum einer Viertelstunde erreichte man die Berge und den prächtigsten Hochwald. Aber Milly kannte ja die Berge und die Wälder, die Wiesen und Gärten schon seit langen Jahren; sie empfand nichts mehr bei dem Anblick der herrlichen Natur, sie interessirte sich nicht, wie Grete, für den Gemüsegarten, der hinter ihrem Häuschen sich ausbreitete, und achlos ging sie an dem Blumenkor vorüber, der die Freude und der Stolz ihrer jüngeren Schwester war. Ihre Gedanken weilten in einer anderen Welt.

Wenn die fürstliche Familie, welche gewöhnlich in Berlin wohnte, in dem Schloß von Hennigerode weilte, das oberhalb des Städtchens sich auf waldumrauschter Höhe erhob, wenn die Fenster des Schloßes im Lichterglanz erstrahlten, wenn die rauschende Festmusik hinabkante in das sonst so stille Städtchen, dann wandten sich Milly's Augen sehnsüchtig nach dem Schloß, in dem eine Welt lebte, so glanzvoll, so herrlich, so reich, daß bei den Gedanken daran des Mädchens Herz in rascheren Schlägen pochte. In diese schöne, reiche, glänzende Welt hätte sie eindringen mögen. Aber diese Welt war ihr, der Tochter des kleinen Beamten, verschlossen für alle Zeit.

Ein einziges Mal war sie mit ihren Eltern auf dem Schloße gewesen; zur silbernen Hochzeit des fürstlichen Paares war fast die ganze Stadt geladen; es ward ein großes Konzert gegeben, berühmte Künstler und Künstlerinnen waren aus Berlin und Dresden verschrieben, und als Milly sah, wie diese in der glänzenden Gesellschaft verkehrten, da erwachte der Ehrgeiz in ihrem Herzen, da wünschte sie, auch eine berühmte Künstlerin zu werden, der sich jene von ihr heiß ersehnte Welt erschloß. Und sie übte, lernte und studirte, daß der fürstliche Kammermusikus Fritz Weber ihr bald nichts mehr lehren konnte.

Das Ziel, welches sie in Hennigerode erreichen konnte, war erreicht. Aber was nun weiter? Auf das Konservatorium nach Berlin! Dieser Gedanke des Kammermusikus Weber verließ sie nicht wieder, obgleich sie keine Möglichkeit sah, ihn zu verwirklichen.

Einmal hatte sie davon gesprochen, aber der Vater hatte ihrer Bitte ein sehr entschiedenes Nein entgegengesetzt.

„Dazu habe ich kein Geld,“ sagte er streng. „Wenn Du etwas Ordentliches lernen willst, dann kannst Du es auch hier, und wenn Du etwas Ordentliches gelernt hast, kannst Du Dir auch hier als Musiklehrerin eine Stellung schaffen.“

Musiklehrerin! Stundengehen! Von Haus zu Haus — Trepp ab — Trepp auf laufen — immer dieselbe Kletterei und Stümpererei der Anfänger hören — die Stunde für eine Mark — es war entsetzlich.

Ja, wenn sie zur ersten Gesellschaft gehörten! Dann würde sie vielleicht eine gute Partie machen, einen der fürstlichen Hofbeamten heirathen und so in die glänzende Welt gelangen.

(Fortsetzung folgt.)

Von den Moden nah und fern.

Die Mode ist nun für den Sommer festgestellt worden und bestätigt die meisten Neuererscheinungen, von denen wir im Laufe des Frühjahrs berichtet haben. Zu den ganz sommerlichen leichten Muslinen, Biques und sonstigen Waschkstoffen ist ein ganz leichter, glänzender Taffet getreten, der fast so leicht wie ein Seidenmuslin ausfällt, aber doch etwas widerstandsfähiger und deshalb nicht so fragil ist, als dieser. Ein sehr hübsches Modell aus Immergrünblau zeigte am Rock ein rundes, vorn längeres, hinten kürzeres schürzenartiges Stück, das auf dem Vordertheil mit einem großen Bouquet besetzt war. Die Ausführung der Arbeit in bunten Ballethen, Seiden und Perlen war eine sehr kunstvolle. Unter diesem Stück hervor drängte sich ein glatter, feinsplissirter Rock derselben Seide. Die Taille mit einem Vorderreinlaß aus quer gefaltetem Chiffon über weißer Seide zeigte auf den blauen Theilen eine Wiederholung der Stickerei. Die engen, geschlossenen Aermel hatten nur an der Achsel eine leichte Puffung, die mit Quersäumchen verziert war. — Die schon einmal erwähnte Verbindung von Schwarz und Weiß ist außerordentlich modern. So z. B. eine Toilette aus schwarzem Crêpe de Chine mit oben engem, unten sehr weit ausfallendem Rock, und Taille, die sich hinten, von den Seitennähten beginnend, zu halblangem, geschlitztem, rundem Schooß verlängert. Auf dem Rock war vorn auf der unteren Hälfte ein großes Bouquet aus weißen Spitzenblumen appliquirt, die sich nach hinten hin zu schmalen Ausläufern verlängerten. Die sämtlichen äußeren Umrisse der Blumen und Blätter waren mit ganz feinen gefräuvelten weißen Chiffon-Nüschchen umgeben, wodurch das ganze Ornament gewissermaßen plastisch wirkte. Die Taille war ganz schwarz gehalten, war aber über und über mit einem dichten Muster aus schwarzen Ballethen bedeckt. In der vorn offenen Taille wurde ein Einsaß aus plissirtem, weißem Surrah mit Stahlfacetten durchstreut sichtbar. Die engen Aermel waren schwarz, eng und ohne Verzierung, nur an den Achseln wurden zwei schmale, ziemlich flache Crêpe de Chine-Puffen sichtbar. — Auch billigere Stoffe werden in schwarz und weiß getragen, so z. B. ein karriert klar und fest gewirkter schwarzer Organza auf leichtem, weißem Satin gearbeitet, mit weißen Chiffon-Nüschchen und weißen Spitzen garnirt. — Schwarze oder weiße gemusterte Tülls sollen über bunter Seide getragen werden, ihre Muster sind accentuirt dadurch, daß sie mit ganz winzigen Chiffon-Nüschchen in der Farbe des Tülls umrandert sind. Kragen und Gürtel pflegen dann aus der Farbe des Unterkleides zu sein, auch die Putzblumen und die Sonnenschirme sind harmonisirend gewählt.

Die Chiffon-Nüschchen, die ja in der That eine äußerst reizvolle Garnirung ausmachen, nehmen noch den ersten Platz ein, besonders an den Anzügen junger Frauen und Mädchen. Für größere Gelegenheiten ist ein hellfarbiges Surrah-Seidenkleid gedacht, das ganz und gar vom Rockrand bis zum Halschluß mit Spiralen von gleichfarbigem Chiffon-Nüschchen dicht besetzt ist. Daß man sich ein großzügigeres Arrangement kaum denken kann, ist natürlich, und die Kleidsamkeit einer solchen Robe in weiß, crème, hellrosa, mattblau zc. ist von vornherein gesichert. Die Hüte und Schirme werden dazu passend in ähnlicher Weise gearbeitet, und diese volle Harmonie sichert schon die vollendetste Wirkung.

Als Confections sind wunderschöne Modelle ganz leichter Capes und westenartiger Ueberhänge erschienen. So z. B. ein rundes Taillencape aus weißer Glanzseide, darüber ein Auflegecape aus schwarzem Tüll, das nach seiner Form ringsum mit Louis XVI. Schleifen aus schwarzer Chenille und Ballethen und mit großen Streupunkten in derselben Manier besetzt ist. Drei dreifingerbreite Chiffon-Blissées und eine ebenso breite, dick getollte Nüsche umgeben den Rand des Capes, die Nüschchen ziehen sich auch vorn herauf, in den Ecken vorn und oben am Halschluß sind Rosetten aus schmalen Bandschlupfen angebracht. Den Kragenabschluß bildet eine gefräuvelte weiße Seidenfräure mit schwarzer Chiffon-Tolle. — Ein anderes sehr hübsches Modell bildet hinten einen Schulterkragen, vorn eine Blumenfront aus plissirtem schwarzem Chiffon aus englischgrünleibener Unterlage. Die Aermel werden durch zwei breite plissirte Chiffon-Volants hergestellt, welche rückwärts die Garnitur des Kragens bilden. Gürtel und Kragen bestehen aus grünleibenen mit reicher schwarzer Ballethen-Stickerei verzierten Schrägstreifen. — Eine dritte Confection besteht aus einer vollständigen lojen Blouse aus hell bisquitbraunem Boult de Loie und ist mit glanzfarbigen und schwarzen Ballethen und Perlen durchsetzt. An den Schultern sind den Theilen gleich kleine

runde Spauletten ange schnitten, denen ein plissirtes Seiden-Volant mit Ueberlage von schwarzen gefräuvelten Chantilly-Spitzen unterschoben ist. Der ringsum gefräuvelte Schooß ist in gleicher Weise hergestellt. Der hohe geschweifte Kragen besteht auch aus plissirter Seide und Spigenauflage. — Ganz kleine runde Kragen bestehn aus hellseidenen Serpentinaen mit leichter Rundstickerei, sind mit Chiffon-Doppelsträuren oder Puffen unverändert und haben vorn als Schutz große Chiffon-Rosetten, aus denen ein paar lange Chiffon-Charpes herabhängen, die am unteren Rande mit angefräuelten breiten Spitzen abge schlossen sind. Dieselben Spitzen schmaler zieren den hochstehenden Kragen innen am Halse. — Für Damen, welche keines Umhanges, sondern nur eines Halschuzes bedürfen, sind die Federboas und Gravatten, wie sich die kürzeren aber breiteren Exemplare, aus Straußenfedern, Marabouts und Phantasi-federn gemischt, nennen, noch immer modern; da sie äußerst kleidam sind, hat man sie auch mit in diese Saison übergenommen.

Sehr modern für Garnirungswecke an Kleidern und Confection ist eine breite, sehr grobe Guipure-Spitze, deren große Muster auf farbigen Seidenunterlagen ja allerdings die herrlichsten Effekte hervorrufen. Diese groben Spitzen sind aber keineswegs billig, weil sie grob sind, im Gegenheil, wenn ein Kleid reich damit garnirt oder gar ganz damit überlegt ist, so repräsentirt dies ein kleines Vermögen. Am vornehmsten ist ja diese, ein wenig röthlichcrème gehaltene grobe Spitze auf weißen Seidenunterlagen, denn dann einen sich größte Einfachheit mit größter Eleganz. Natürlich sind in dieser Technik überhaupt nur breite Spitzen zu haben.

Als Hutzarnirung sind nun auch bereits wieder Früchte mit in die Reihe getreten, und zwar sind sie so gut nachgeahmt, daß man sie von den natürlichen kaum unterscheiden kann. Erdbeeren und Kirchen in vier bis sechs Farben nuancirt sind am beliebtesten. In diese rothen Früchte mischt man aber eine blaue Weintraube oder eine schwarze Fliederbeeren-Dolde, um einen schönen Farbenkontrast zu erzielen. Von Blumen sind Sammet-Azaleen in vielen Farben am modernsten.

(„Berl. Bör.-Btg.“)

Allerlei.

Der freche Spaz ist zu einer auch in übertragenem Sinne oft angewandten Bezeichnung geworden. Wie sehr dieselbe auf ihren eigentlichen Träger, den Hauspferling, zutrifft, kann man oft genug beobachten, zuweilen artet diese Frechheit zu einem wahren Rindsthum aus, das in der Thierwelt nur selten feiner gelehrt findet. Davon erzählt H. Herz im „Zoologischen Garten“ einige bezeichnende Geschichten. In einem Hause, das noch im Rohbau stand, hatte sich in eines der unteren Mauerscher, die zur Befestigung der Gerüststangen gedient hatten, ein Rothschwänzchen-Gepaar eingenistet, dessen Familienleben sich dort bequemer beobachten ließ. Die Thierchen waren so wenig scheu, daß sie trotz der Nähe neugieriger Menschen sich in ihrem Brutgeschäft nicht stören ließen, und bald war auch das kleine Heim um fünf neue Insassen bereichert. Als die Jungen eine Woche alt waren, sah der Beobachter einen Spaz aus dem Mauerscher hervorkommen, und eine genauere Beobachtung stellte fest, daß nunmehr nur noch vier Junge im Neste waren, das fünfte lag todt auf der Erde. Am übernächsten Tage hatte wiederum ein Sperling dem fremden Hause einen Besuch abgestattet und wieder lag ein junges Rothschwänzchen todt auf dem Erdboden, ein anderes war auch aus dem Neste gerert worden, hatte sich aber noch oben halten können. Nun wurden die Spaz immer zudringlicher und betrachteten sich scheinbar schon ganz als Miteigentümer des Nestes, sie flogen mit dem Nahrung zutragenden Elternpaare abwechselnd ein und aus. Am folgenden Nachmittage war ein drittes der kleinen Rothschwänzchen todt, am dritten Morgen auch die beiden letzten, und auf der gegenüberliegenden Gartenmauer saß ein Volk von 30 Spaz, das mit sichtlichster Befriedigung auf sein Mordwerk schaute. Natürlich zogen nun auch die vereinten Eltern fort und räumten den rohen Battonen das Feld. Solche Unthaten, von Spaz gegen harmlose und nützliche Singvögel verübt, sind nichts Seltenes. Mit welchen Strafen würde man unter uns Menschen ein solches Einbrecherthum und einen solchen schamlosen Lußt- und Raubmord verfolgen!

Ueber die Tödtung eines Briganten schreibt man dem „Berl. Börsen-Cour.“ aus Neapel: Im Jahre 1892 wurde der Brigant Salvatore Varano wegen Straßenaubens und Mordes zu 30 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Hauptbelastungszeugen gegen ihn waren die Brüder Raineri, zwei reiche Grundbesitzer aus Catanaro. Der Brigant schwur ihnen schon während der Gerichtsverhandlung zu, daß er sich an ihnen rächen werde. Zur Verbüßung seiner Strafe wurde er nach der Insel Misina bei Neapel gebracht. Nach wenigen Wochen unternahm er mit einem andern Gefangenen einen Flucht

versuch. Der Genosse Baranos kam dabei ums Leben. Barano selber aber fand über die Meerenge den Weg nach Pozzuoli und Neapel, dort verlor er sich in einen amerikanischen Dampfer und kam auf diese Weise nach Kanada, wo ihn Niemand belästigte. Aber als echter Abzugbrigant ließ ihm die Rache, die er den Brüdern Raineri geschworen hatte, keine Ruhe. Er kehrte in die Heimath zurück und schoß im März 1895 die beiden Unglücklichen nieder. Von da an führte er in der Umgebung von Catanzaro das übliche Brigantendasein. Die Polizei vermochte gegen den Briganten, der bei der Landbevölkerung Schutz und Hilfe fand, nichts auszurichten. Glücklicher als die Karabinieri waren die Söhne der getödteten Raineri. Sie hefteten sich dem Briganten an die Fersen, umgaben ihn mit Spionen und brachten in Erfahrung, daß er das Pfingstfest bei einem seiner Verwandten im Dorfe Montagna verbringen wolle. Das Haus wurde am Sonnabend von der Polizei umstellt, und die jungen Raineri drangen zu Dritt in das Haus ein. Sie fanden den Briganten angekleidet und bis an die Zähne bemannet, schlafen auf dem Bette liegen, stürzten sich auf ihn und suchten ihn zu fesseln. Aber der riesenstarke Barano riß sich los und gab aus seinem Revolver Feuer. Nun machten auch die jungen Raineri von ihren Waffen Gebrauch und tödteten den Briganten durch Schüsse in die Brust und den Unterleib. Wie sich später herausstellte, hat eine Kugel das Madonnenbild durchbohrt, das der Brigant auf dem Herzen trug. Die jungen Raineri sind alleamtlich verhaftet worden, denn es besteht Zweifel, ob sie wirklich in Nothwehr gehandelt haben. Man argwohnt vielmehr, daß sie sofort auf den Briganten geschossen haben, als sie seiner ansichtig wurden, ohne erst den Versuch zu machen, ihn lebendig festzunehmen.

Ragen-Farmen. Einem Farmer im nördlichen Texas wurden im letzten Winter, wie es bereits in früheren Jahren einmal geschehen war, seine werthvollen Rinderherden durch einen Schneesturm vernichtet. Infolgedessen beabsichtigte er, seine ausgedehnten, nur für Viehwirtschaft geeigneten Ländereien zu verkaufen und sich mit dem Reste seines Vermögens in New-York niederzulassen. Da kam ihm eine Zeitungsnote vor Augen, aus welcher er entnahm, daß die Nachfrage nach Ragenfellen für die Gutfabrikation und für andere gewerbliche Zwecke in den Vereinigten Staaten nicht mehr gedeckt werden könne, und daß dieser Artikel massenhaft aus Europa importirt werden müsse. Er entschloß sich darum noch in letzter Stunde, seinen Rancho versuchsweise in eine Ragenfarm zu verwandeln. Dieses neuartige Unternehmen ist ihm nach Berichten amerikanischer Blätter in glänzender Weise geglückt. Er begann seine sonderbare Viehzucht mit 1000 schwarzen Ragen, für welche die vorhandenen Stallgebäude in somfortabler Weise hergerichtet wurden, und besetzte das sicher umgäunte Gelände mit 5000 Matten und ebensovielen Mäusen. Für diese wurde eine Zeit lang Futter ausgestreut, während die Ragen ohne solches verblieben und für die Stillung ihres Hungers auf den Fang jener Nagelhiere angewiesen waren. Nach dem Tödten der ersten 50 Ragen, was in einem geschlossenen Raufen durch Leuchtgas innerhalb weniger Sekunden bewerkstelligt wurde, erfolgte das Füttern der Rager mit dem Fleische der enthäuteten Thiere. In solcher Weise hat der ingeniose Yankee eine Art Lösung des perpetuum mobile ausfindig gemacht. Die Betriebskosten seiner Anlage beschränken sich auf die Gehälter seiner Kommiss und der Schlächtergesellen, welche das Abbluten besorgen. Für die Felle, deren jedes einen Dollar einbringt, ist eine außerordentliche Nachfrage vorhanden, und der erfinderiiche Farmer, dessen werthvolle Herden nicht länger der Gefahr einer Vernichtung durch Schneestürme ausgesetzt sind, ist auf dem besten Wege, ein steinreicher Mann zu werden. Die Zahl seiner Ragen wird im Laufe dieses Jahres bis auf 15 000 Stück anwachsen, während die vortreflich genährten Matten und Mäuse sich nahezu fünfmal schneller vermehren als ihre Vernichter. Dieses Beispiel hat in den westlichen Staaten der Union vielfach Nachahmung gefunden, sodah weite Länderstrecken, die weder für den Ackerbau noch für die Viehzucht geeignet waren, jetzt für Ragen-Farmen Verwendung finden. Infolgedessen ist der Preis der nicht länger importirten Felle bereits im Sinken begriffen, ohne indeß vor der Hand der Rentabilität jener Anlagen Abbruch zu thun.

Ein Wunder!

Mit fällt das Buch aus der Hand, — ich lausche;
Denn wieder könt von drüben überm Fluß,
Da unser Würmchen wir zu Bette brachten,
Dies Lied! Ich lausche und staune nur.
Wie sang sie, eh' sie Mütterchen geworden,
Wie einen Ton! Und nun mit einem Mal
Erklingen süß aus ihrer Kehle
Gloden und Saiten ohne Zahl!
Das ist ein Lied, wie's nur vielleicht im Himmel
Ein Engel singt
Und das durchs Haus in unsre bangen Herzen
Wie Balsam dringt;
Ein Lied, das ein liebhaftig Wunder
Vor Gott und eine Gnade ist, —
Um das es für das Würmchen in der Wiegen
Beinahe zu schade ist!

Walter Harlan.

Vom Büchertisch.

An dieser Stelle werden alle eingehenden Bücher und Broschüren veröffentlicht. Besprechungen nach Auswahl vorbehalten.

— In der beliebten Sammlung von „**Meyers Volksbüchern**“, herausgegeben vom Bibliographischen Institut in Leipzig und Wien, ist jeben die neue Serie (Nr. 1191—1210) erschienen, die den schönsten Beweis für das zeitgemäße Fortschreiten der Sammlung erbringt. Da ist zuerst eine neue Folge von Wendts „**Technischen Aufsätzen**“ (Heft II, Nr. 1191), die über die brennendsten Probleme der heutigen Elektrotechnik, wie Schwachstrom und Starkstrom, Ozeantelegraphie, die elektrische Glühlampe, in gemeinverständlicher Weise orientiren. Dann folgt George Kennans „**Zeltleben in Sibirien**“ (Nr. 1192 bis 1196), ein auf genauester Kenntniß des Landes und seiner Verhältnisse beruhendes Werk, das gerade jetzt, wo schon um des großen sibirischen Eisenbahnunternehmens willen sich alle Blicke nach dem Osten richten, von ganz besonders aktuellem Interesse ist. Ein nicht minder anschauliches Bild einer andern Seite russischen Lebens, des Nihilismus, bietet der Roman „**Neuland**“ von J. S. Turgenjew (Nr. 1206—1210), eines der Meisterwerke des großen russischen Dichters, das ebenso wie Kennans „**Zeltleben**“ von Dmitri Dittich eine vorzügliche Verdeutschung erfahren hat. Von einem der ersten Autoren des heutigen Ungarn, Gregor Gifty, stammt **Die geschiedene Frau** (Nr. 1200—1202), ein moderner Gesellschafts- und Sittensroman, dessen frischer Humor und scharfe Satire ihn ebenso über unsere naturalistische Modelektüre erheben wie sein tiefer sittlicher Gehalt. Eine rührende Geschichte von treuer, selbstloser Liebe bis in den Tod erzählt uns der bekannte französische Novellist Honoré de Balzac in seiner „**Malaga**“ (Nr. 1203), und ebenso ergreifend wirken die beiden Erzählungen (Nr. 1198 und 1199) des Italiensers Salvatore Farina, „**Der Kistube**“, der uns trotz der weichen Konturen in Schilderung und Charakteristik, wie sie Farina eigen, die leidenschaftliche Spannung beim Glücksspiel packend überführt, und „**Der Tyrann im Seebade**“, ein anmuthiges Idyll, über dem die heitere Sonne Italiens stimmungsvoll leuchtet. Unter die Beten der Weltliteratur rechnet man längst Henry Wadsworth Longfellow's „**Goanquelle**, ein Liebeslied aus Madien (Nr. 1197), den A. Oskar Meyer in musterhafte deutsche Verse übertragen hat. Endlich fand eine der gelungensten Novellen unserer eigenen Literatur Aufnahme in der neuen Serie: **Otto Ludwigs** Jugendarbeit „**Maria**“ (Nr. 1204 und 1205), die, erst kürzlich im Nachlaß des Dichters entdeckt, bald zu den gelehrtesten Werken des Dichters zählen dürfte. — „**Meyers Volksbücher**“ rechtfertigen durch die Gediegenheit und Vielfältigkeit ihres Inhalts, wie auch durch Billigkeit und gute Ausstattung (jede Nummer in handlichem Taschenformat kostet geheftet und beschnitzen, bei sauberm lesbarem Druck und gutem Papier, nur 10 Pf.) die wärmste Empfehlung an jeden Literaturfreund.

— **Die Rechte.** Roman von Martin Bauer. Zwei Bände. 47 Bogen 8°. Preis geheftet 10 Mk.; gebunden 12 Mk. (Breslau, Schlesiische Verlagsanstalt von S. Schottländer.) Es ist immer ein Ereigniß bei unserer lesenden Damenwelt, wenn Martin Bauer mit einem neuen Roman hervortritt. Das hervorragende Erzählertalent des Verfassers führt uns in diesem neuen trefflichen Roman eine jener schlichten und reinen Frauengestalt vor Augen, deren beglückende Eigenschaften, weil sie äußerlich nicht erkennbar sind, dem oberflächlichen Blick des Mannes verborgen bleiben und erst dann volle Würdigung finden, wenn herbe Erfahrungen demselben das Verständniß für tieferes Seelenleben des Weibes geschärft haben. Wie eine Befreiung von schwerem Sklavenjoch ruft es dann in ihm: „Ja, sie ist die Rechte, denn es ist ja die Seele, die liebt, nicht aber das Auge.“ Der bekanntlich nicht selten behandelte Vorwurf ist von dem Autor mit der ihm eigenen Meisterschaft ausgeführt; der Aufbau, die Klarheit und Plastik der Darstellung, die seine psychologische Entwicklung, die Sicherheit der Motivirung, die Gruppirung der epischen Charaktere sind ohne Frage geeignet, strengeren Anforderungen zu genügen, und werden den Leser voll und ganz befriedigen.

— **S. Diebig: Vor Thau und Tag.** Novellen. — Verlag von F. Fontane u. Co., Berlin W. 35. — Preis: 3 Mk. Die drei unter dem Titel der ersten als Gesamt-Titel vereinigen Novellen sind in dieser geheimnißvollen „Vor Sonnenaufgang-Stimmung“ gehalten, welche die Verfasserin der Natur abgelautet und gewissermaßen als Motto vorangestellt hat: „Kommt sie, die große Sonne, mit allmächtiger belebender Liebesfülle? Wird sie das Grau mit Strahlen überfluthen? Jetzt — jetzt — ist sie da?! Oder röthet sich der Himmel nur, und sie kommt nicht hervor, küßt sich nur abnen hinter Wolken?“ Diese Stimmung ist in allen drei Novellen, deren jede einen eigenartigen weiblichen Charakter zum Mittelpunkt hat, mit großer Kunst hervorgebracht. Die zitternden Gefühle, die in jeder Empfindung, in jedem Gedanken, in jedem Entschluß mibeiben, sind in feinsten Psychologie entwickelt und der Leser wird von ihnen getreift, wie von einem unsichtbaren Schleier. Das Buch bedeutet einen großen Schritt weiter auf dem Wege zur reifen Kunst, den die Autorin bereits mit ihren ersten Werken dem Roman „**Aheinslandsfahrten**“ und dem eigenartigen, von Publikum und Kritik gleichmäßig anerkannten Novellenband „**Kinder der Eifel**“ betreten hat.